



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).  
Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ ist ein  
unabhängiges deutsches Tagesblatt. — Preis pro  
Stück 10 Pf. — Preis für den Monat 3,00 Mark.  
— Preis für den Vierteljahr 10,00 Mark.  
— Preis für den halbjährigen 18,00 Mark.  
— Preis für den jährlichen 32,00 Mark.  
— Preis für den vierteljährlichen 8,00 Mark.

Die MZ ist das amtliche Organ der Nationalen  
Front der Partei im Gau Halle-Merseburg und des  
Landes — für unparteiisch und unabhängig eingehende  
Berichte wird keine Gebühr übernommen. Verlag und  
Druckerei: Halle (Saale), Gertrudestr. 47. Fernruf 278 81.  
Abonnementsverhältnisse: Halle, Gertrudestr. 47.

# „Einheitsfront“ in Genf

## England-Frankreich-Sowjetrußland haben sich verständigt - Einkreisungspolitik wird fortgesetzt Völkerverbundreform erst „später“ - Litwinow beherrscht das Feld

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 30. Juni. Die Verhandlungen zwischen den in Genf anwesenden Staatsmännern vor Beginn der Völkerverbund-Vollversammlung lassen erkennen, daß man die eigentliche Tagesordnung — nämlich Absinnieren und Sanktionen — unter der Hand erledigen will. Entscheidungen werden nicht fallen, man hat sich hinter den Kulissen bereits verständigt.

Es wird eine Theatervorstellung ohne Ergebnis geben. Dafür ist man sich in allen anderen Fragen einig. Der Sowjetjude Litwinow beherrscht gegen Deutschland und Italien und es scheint ihm hierin eine Einheitsfront geglikt zu sein.

Zwischen Eden einerseits und Blum und Delbos andererseits herrscht eitel Freude. Man hat sich wieder gefunden. England verzichtet auf eine eigene Politik. Man geht wieder „gemeinsam“, weil man einen „gemeinsamen“ Gegner entdeckt zu haben glaubt. Positiv wird in der Frage des europäischen Friedens nichts gesprochen. Adolf Hitlers Friedensplan verkauft indessen in den Schulbüchern der fremden Außenministerien.

Unmittelbar vor der heutigen Eröffnung der Völkerverbund-Vollversammlung ist die Lage durchaus geklärt. Die Wochenend-Besprechungen, die sich in Form von vertraulichen Hotel-Konferenzen und Frühstücken abspielten, haben zwischen den beteiligten Staatsmännern jene General-Linie ergeben, nach der die gesamte europäische Politik ausgerichtet werden soll.

Schon vor Beginn der Völkerverbund-Vollversammlung sieht sich, daß man sich in keiner Weise mit der tatsächlichen Lage und der Notwendigkeit, einen Ausgleich zwischen dem Lebensnotwendigkeiten der Mächte herbeizuführen, befassen wird.

Die eigentliche Tagesordnung, Absinnieren, wird in den Hintergrund treten. Die Sanktionen werden möglichst schmerzlos beseitigt, Italien aber die Anerkennung seiner Anklagen nicht gegeben werden.

Man wird sich mit Dingen beschäftigen, die völlig abseits liegen: Mit Deutschland, seiner Rüstung, seiner angeblichen „Friedenslösung“, man wird die Fronten abstecken, um einen gemeinsamen Druck auf Deutschland und Italien auszuüben und man wird sich darüber unterhalten, wie man einer tatsächlichen Reform des Völkerverbundes mit Erfolg auf dem Wege gehen kann.

Man ist sich in Genf wieder einmal „einig“, was nicht etwa eine Gefahr für diejenigen Mächte, gegen die man sich gerichtet hat, bedeutet, sondern für die Politik und die Einrichtung jener Stelle ist, die nur noch zwischen Niederlagen vegetiert und ihre Grundzüge apert, um ein weiteres Spätkommen zu fördern.

Der französische Außenminister Delbos fröhlich mit den Vertretern der kleinen Entente. Man hat sich in der Sabotage-Frage geeinigt. Vorläufig ist Otto unermüdet, Schulzigen ist nach Genf beordert worden. Sollte Schulzigen Stellung unklar werden, so bleibt Otto höchst das „kleinere Uebel“.

Eden fröhlich mit dem Sowjetjude Litwinow. Man vermerkt eine recht enge Zusammenarbeit zwischen beiden Staatsmännern, nicht nur in Bezug auf eine Einigung in der Meerengen-Frage, sondern auch im Zusammenhang nach Japan und Deutschland. In der Darbanellenfrage ist zwischen Litwinow, Eden und dem türkischen Außenminister Nichtli Karas eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Danach sollen die Darbanellen für jede Flotte offen sein, die einen Befehl des Völkerverbundes oder eine vom Völkerverbund gebilligte Verpflichtung ausführen soll.

Außerdem soll Sowjetrußland berechtigt sein, die Meerengen zu benutzen, um seine Flotte in der Dniepr zu verankern, falls Sowjetrußland dies für notwendig erachtet. Somit ist Eden damit einverstanden, daß Sowjetrußland seine Schwarz-Flotte zur Bedrohung Deutschlands in die Dniepr entsendet. Bezeichnend ist die von England hieran genehmigte Bedingung: Die rote Flotte muß ihre Ausfahrt ins Mittelmeer vorher anzeigen und muß das Mittelmeer in kürzester Zeit passieren. England wird also die Sowjetflotte gemäßigter „escortieren“, damit sie ihrer gedachten Bestimmung auch zugeführt

wird. Dies richtet sich ausschließlich gegen Deutschland!

Auch über „Locarno“ hat man sich sehr eifrig unterhalten. Demnächst wollen sich die West-Vertragsstaaten in Brüssel treffen und ihre fruchtlosen Debatten fortsetzen.

Wichtig ist die „Reform“ des Völkerverbundes. Sie ist Gegenstand eifriger Unterhaltungen gewesen, allerdings in dem Sinne, daß man sie dort vornehmen will, wo Hoffen und Mals verloren ist, nämlich bei den Sanktionen. Die Sanktionsmaßnahmen sollen „verbessert“, d. h. verschärft werden. Die Frage des „unteilbaren Friedens“ wird unangesehene Sitzung des Völkerverbundes. In seinem Schilde werden die vielen Punkte zu ausgeprochenen Maßnahmen in der Zukunft ausgearbeitet werden und sich gegen diejenigen richten, die den Versuch dieser Organisierung des unteilbaren Krieges nicht mitmachen wollen.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ berichtet aus Genf, das abseitsliegendste Problem dort nur die am 1. Juli 1936. Die Völkerverbundreform beherrscht vielmehr die Situation. Es gab zwei Lager unter den Völkerverbundmitgliedern: die einen wünschten aus Furcht vor europäischen Bemühungen von ihren gegenwärtigen Verantwortlichkeiten (Völkerverbundreform) befreit zu sein, während die anderen wüßten, daß ihre Erlösung vom Völkerverbund abhängt.

Wären Kräfte nach würden die Sanktionen dem Völkerverbund ausgesetzt zur weiteren Behandlung überlassen.

Somit ist die Regie vorbereitet, und zwar dargelegt, daß Eden und Blum die Angliederung der Manuskripte ihrer Flotte an der Völkerverbundreform haben. Europa wird also keinerlei Fortschritte in Genf erwarten können.

## Geburt der neuen Massenrevolution

### Kommune nennt Neger als USA-Präsidentschaftskandidaten

New York, 30. Juni, 25 000 in Madison Square Garden versammelte Kommunisten, unter denen sich Abgeordnete aller Staaten befanden, beschlossen die Ernennung des Generalsekretärs der kommunistischen Partei der Vereinigten Staaten, Browder, zum Präsidentschaftskandidaten und des Negers James M. Ford aus Alabama zum Vizepräsidenten-kandidaten. Der Neger Ford ist als kommunistischer Oberbefehlshaber des New Yorker Negerdistrikts berüchtigt.

Die beiden größten Radiogesellschaften der Vereinigten Staaten, Columbia und National Broadcasting, übertragen die Agitationsreden Browders und Fords über alle amerikanischen Sender. Browder bezeichnete die kommunistischen Partei als „ganz neue revolution und kündigte die Errichtung einer Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten an. Dann rief er zum Kampf gegen das Dritte Bundesgericht, gegen Wallstreet, gegen die Republikaner und ihren Kandidaten London an. Tausende von Kommunisten füllten die Straßen von der Madison Square Garden herum, wo die Reden der Parteiführer durch ein allen Eden aufgehellte

Laufpfeiler verbreitet wurden. Wilde Agitationsrufe wechselten fortwährend mit dem Gelang der Internationale ab.

## Levis im Auftrage Moskaus

### Schwierige Lage in der amerikanischen Stahlindustrie

New York, 30. Juni. Die in der letzten Zeit von den Gewerkschaftsführern besonders hartnäckig unternommenen Verläufe, eine durchgreifende einheitliche Organisierung und damit Rohenerhöhung aller in der Stahlindustrie Beschäftigten herbeizuführen, haben zu einer einmütigen ablehnenden Erklärung der Vereinigten Staaten Stahlindustriellen zusammengeschlossenen Stahlindustriellen der Vereinigten Staaten geführt. Die Erklärung des Stahlindustriellen ist eine alte Kampfansage an den Bekannten Gewerkschaftsführer John Lewis, der für 500 000 amerikanische Stahlarbeiter Arbeitslos fordert und ein Beschäftigungsverbot für alle nicht in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter verlangt. Das Stahlinstitut gibt in seinen Erklärungen bekannt, daß Lewis im Auftrage der Kommunisten handelt und von ihnen unterstützt wird.

## Bereitschaft für Deutschland

### Zum Todestag Werner Gerhards

Halle, 30. Juni.

Vor vier Jahren, am 30. Juni 1932, wurde er aus dem Ring der Kameraden gerissen. Die furchtbare Tat eines Erlohen nahm einer Schar tapierer und gläubiger Jungen ihren Führer. Mit Bitterkeit denken wir zurück an die Ereignisse jener schmerzigen Tage, die dem Gau Halle-Merseburg seinen ersten Führer zugehen brachten. Der Tod des Hälbmeisters Führers Werner Gerhardt wurde nicht nur der Jugend, sondern allen Menschen des Mittellandes, die noch ein deutsches Herz schlagen, zum Kanal des Aufbruchs.

Wir erinnern uns heute der Worte, die ein Parteigenosse am Grabe des jungen Toten aussprach: Dich, Werner Gerhardt, bitten wir in die Helmetreihe, und das in dem selbstlosen Glauben, damit ein Samen für uns zu legen, für bessere Zeiten, für ein freies Deutschland. Sein Sterben hat Erfüllung gefunden. Er lebte als einer, der sein Vaterland liebte und darum nicht ertragen konnte, daß es als Sklavenkolonie von Versailles dem Niedergang und Verfall preisgegeben werden sollte. „Leber Volksgenosse, auch der Vermittler ist ein Stück Deutsches. Wie ich wie Dich selbst“, so hatte es in seinem Tagebuch geheißen. Werner war seinen Jungen besser Kamerad und ein guter Führer. Mit aller Leidenschaft kämpfte er hinter den Fahren des Nationalsozialismus, ein aufrechter Streiter der Idee unserer neuen Zeit. So ist er von uns gegangen, so hat die Jugend ihn vereinnamen müssen, weil die Vorhänge ihm zum Märtyrer unseres Glaubens bestimmt hatten.

Unsere Gedanken gehen in diesen Stunden wieder nach dem stillen Friedhof in Zeitz. Die Fahren der jungen Nation senken sich, und unsere Gefolgschaft verfährt in Bestimmung zum Gedenken an ihren jungen Toten. Wenn das Opfer Werner Gerhards einen Sinn haben soll, dann müssen wir kein Lager zu haben, die seinen Namen als „Erinnerung für nationale Feiertage“ aufbewahren möchten. Die Toten unserer Bewegung sollen der Stolztrupp der lebenden Kämpfer sein. Die ewige Wache des neuen deutschen Reiches der nationalen Freiheit und sozialistischen Gerechtigkeit.

Werner Gerhardt leitete uns als unsterbliche Macht im Kampf der Jugend um die Zukunft. Sein Sterben ist der fünfjährige Ausbruch jener „Bereitschaft bis zum Letzten“, die eine Gemeinschaft alles bewahren läßt. Er hat die Worte im Leben und im Tode zur Wahrheit gemacht, die unter jedem Leich einmal prägte: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen! — Nun haben wir unsere Fahren wieder auf. Die Reihen werden ausgerichtet, und wir marschieren weiter.

## Deutschlandbesuch beendet

### Gräfin Ciano-Mussolini reiste nach Rom

Berlin, 30. Juni. Die Gemahlin des italienischen Außenministers, Gräfin Edda Ciano-Mussolini, hat nach vierwöchigem Aufenthalt in Deutschland am Montag die Rückreise nach Rom angetreten.

Der Führer und Reichskanzler ließ ihr bei ihrer Abfahrt — in Betretung des Staatssekretärs und Chefs der Präsidialkanzlei Dr. Meißner — durch Ministerialrat Riemisch seine Aufschiedsgrüße übermitteln und ihr sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen.

Auf dem Bahnhof hatten sich ferner der italienische Botschafter und Frau Attilio mit den Mitgliebrern der Reichshalle und der italienischen Kolonie sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsmünzmeisters für Volkswirtschaft und Propaganda zur Verabschiedung der Gräfin Ciano eingefunden.

# Nationalsozialismus und Wissenschaft

Reichsminister Rust sprach beim Festakt anlässlich des Heidelberger Universitätsjubiläums

Heidelberg, 30. Juni. Die Feiern zum 50-jährigen Bestehen der Universität Heidelberg nahmen am Montagvormittag ihren Fortgang. Der erste von der Universität getragene Festakt vereinigte die in ausläublichen Teilnehmer in der Stadthalle. Der Rektor Dr. Groß gab dabei bekannt, daß die Reichsregierung zum Jubiläum der Universität 300 000 M. als Anteil zum Aufbau einer Frauenklinik übergeben hat. Im Mittelpunkt des Festaktes stand eine Rede von Reichsminister Rust über „Nationalsozialismus und Wissenschaft“, in der u. a. folgende Gedanken ausgesprochen wurden:

„Die nationalsozialistische Bewegung hat sich vor der Geschichte die Aufgabe gestellt, dem in sich verkümmerten und an seiner Zukunft verzweifelnden deutschen Volk den Glauben an seine Substanz wiederzugeben und eine neue Einheit aus den lebendigen Kräften des Volkes zu gestalten. So hat er auch den unüberwindlichen Feind des deutschen Völkertums, den marxistischen Feind des nationalen Prinzips von allen verantwortlichen Stellen des öffentlichen Lebens entfernt und ihm die Möglichkeit genommen, seine politischen Ideen zu verwirklichen; wenn er dabei vor den Toren der Universität nicht Halt machen konnte, so nur darum, weil auch hier Vertreter seines Regimes schlugen, das wir lobend begrüßt hatten.

Aber die Lehre des Nationalsozialismus selbst, wird man sagen, stellt ja die Grundlage aller Wissenschaft, der Voraussetzungen, der Sittlichkeit und der Freiheit, ihre Objektivität und Autonomie in Frage.

Den Nationalsozialismus trifft der Vorwurf der Wissenschaftsfeindschaft nur dann mit Recht, wenn Voraussetzungen der Wissenschaft tatsächlich vernichtet werden. Der Nationalsozialismus hat erkannt, daß Wissenschaft ohne Voraussetzungen und ohne wertvolle Grundlagen überhaupt nicht möglich ist. Alle großen wissenschaftlichen Entdeckungen der Vergangenheit waren getragen vom Glauben an den Sinn der Welt und die Bestimmung des Menschen in ihr.

Gegen die Lehre vom abstrakten, theoretischen Subjekt, gegen die Zerreißung des wirklichen Lebens in zwei unvereinbare Teile, seine Einheit, daß der Mensch aus als erkennendes Wesen, einem natürlichen und geschichtlichen Ordnung bleibt und niemand eine Wissenschaft zu erkennen vermag, zu der er nicht in einer neuen Bindung steht.

Wir glauben, daß wir dieser Erkenntnis auf den Grund gegangen sind und damit eine Idee gewonnen haben, die erst wieder eine Einheit der Wissenschaft ermöglicht. Der Nationalsozialismus betont sich auf eine noch nicht vorhandene Einheit. Aber er betont sich, ist die zum Grundlag erhobene Weltanschauungssittlichkeit, die Verbindung von Objektivität mit jener Richtung des alles Verneinenden, welche die Kraft der Entfremdung löst und den unwürdigen Zustand der Welt restlos zerstört.

Wenn wir feststellen, daß die Wissenschaft mit dem Leben verbunden ist und der Forscher auch im Erkenntnis sich als Glied seines Volkes empfindet, so erkennen wir doch nicht die Wissenschaft durch das Erkenntnis der Weltanschauung, Weltanschauung ist uns der Frucht

bare Mutterboden, aus dem alle Schöpfungen des menschlichen Geistes erwachen. Alles Große und Erhabene ist aus ihr entstanden. Ohne sie wäre der Mensch überhaupt nicht groß geworden. Sie hat eine Menschennatur zum Volk gebildet. Sie befähigt die Gedanken des Staatsmannes und macht allein die große Kunst und Dichtung möglich.

So durchblutet sie auch das Leben einer neuen Wissenschaft, die nicht nur die alten Formen des menschlichen Geistes befreit. Der Nationalsozialismus hat der Wissenschaft eine neue Grundlage gegeben, aus der sie die Kraft einer Selbstgenügsamkeit schöpfen kann.

Das Entscheidende auf diesem Gebiet liegt aber darin, daß der Nationalsozialismus mit seiner Schau des Menschen nicht nur berücksichtigt auf die einzelnen Disziplinen wirkt, sondern daß er der Wissenschaft den verlorenen Geist wieder gibt. Er ist der Weg, der uns aus der Isolation in die Freiheit ihrer neuen Gebäude erziehen kann.

Wir verlangen nicht vom Gelehrten, daß er die Schöpfungen der nationalsozialistischen Staatsverwaltung, die wir schon seit Jahren allerdings auch nicht darin, als Richter über die politische Tat ihr nachzugehen. Wir lehnen

## Nach neun Tagen gerettet

Hauer Schmidt durch Kameradschaftstat befreit

Serne (Weißfahle), 30. Juni. Der seit voriger Woche vermisste Bauer Schmidt wurde am Montag um 17 Uhr wieder lebend gefunden. Er wurde zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes in das Krankenhaus „Bergmannshaus“ in Söding gebracht. Unter Zusage wurde Bauer Schmidt von der Bergbehörde hergeholt und den Kameraden herzlich begrüßt und über Tage von Frau und Mutter beglückt empfangen. Vor der Zusage hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die den Geretteten herzlich begrüßte.

Die Bergung gelang durch Mühsamkeit der auf 20 Meter Länge der verunglückten Strecke unter großen Schwierigkeiten, weil die Kohlenmassen ständig nachzuweichen drohten. Es wurde daher unter großem Einsatz mit Grottschürung vorgegangen, die nach siebenstündiger außerordentlichem Arbeit der Rettungsmannschaften endlich zum Erfolge führte.

Nach neun Tagen und acht Nächten, genau 178 Stunden, ist Bauer Schmidt bis auf eine Rettung — fast 300 Meter tief — unten im Schacht von der Welt abgeholt worden. Das Zubrücken einer Seilseil verlor er ihm, der allein in einem Querloch auf der 7. Sohle der Zeche Chamrod III arbeitete. Den Abzug aus der Grube, seit Dienstag schon in Verbindung mit dem Einschlag eines Einrohr wurde durch das Gestein getrieben, das ihm Nahrung und Luft zuführte. Schmirgelig um 11 Uhr 10 Minuten war das Rettungswort, erkundigt nach durch die Leiter, die er endlich durch die nach außen führende Tat in Gesellschaft des Schachtes. Mit großer Vorfreude mußten die Rettungsmannschaften zu Werke

eine verdorrte Wissenschaft ab, aber wir würden auch nicht den politisierenden Gelehrten.

Die nationalsozialistische Staatsführung hat seit dem Jahre 1933 durch eine Reihe von Maßnahmen den Wissenschaften ein Verbot und Lebensfähiges befreit und neuen Entwicklungen Raum gegeben, aber sie weiß sich frei von dem Verfall, daß die neue Kultur der Wissenschaft durch organisierte Maßnahmen bewahrt werden. Eine wirkliche Wandlung des wissenschaftlichen Lebens kann auch nach unserer Überzeugung nur von der Idee der Wissenschaft herkommen. Die Professoren der Wissenschaft kommt nicht aus ihren neuen Aufgaben oder neuen praktischen Leistungen, sondern aus ihrer Neubegründung in einer lebendigen Idee des Menschen. Und die wahre Autonomie und Freiheit der Wissenschaft liegt darin, gelöst von dem Verfall lebendigen Kräfte und unserer geistlichen Schicksals zu sein und sie in Gehorsam gegenüber der Wahrheit darzustellen.

Im weiteren Verlauf des Festaktes überbrachte der Reichsminister Rust die Grüße der Reichsregierung für die Universität wurden die Wünsche für

gehen. Gesteinsmassen mußten weggeräumt werden und die Grubenbaue mühten abgeblüht werden, sollte nicht nachrollendes Gestein das Leben der Wissenschaften in Gefahr bringen. In vier Schichten unter Leitung der Betriebsführung und der Bergbehörde arbeiteten die Arbeiter. Von zwei Seiten wurde die Grube von unten her geschlossen vorgebracht. Außerdem waren seit Freitag Ingenieure dabei, von unten her ein Loch zu bohren, durch das man schließlich ein zehnter Rohrer den Verunglückten zu bringen sollte.

Daraufhin ließ es sich der Bauer Schmidt so wohl gehen, wie dies in dieser Lage möglich war. In besserer Laune unterhielt er sich mit den Rettungsmannschaften. Der Raum, in dem er über eine Woche von unten her zuhause mußte, umfißt rund 30 Quadratmeter. Brot, Reis, Wurst, Fleisch, Käse und Tomaten, Milch und Tee, mit Rum wurden ihm laufend in kleineren Dosen geschickt. Auch seine Lieblingspflanze, Spedplantausch, konnte er sich zu Gemüte führen. Mehrere Grubenlampen verlor er mit Licht. Für das geistliche Wohl war ebenfalls gesorgt. Dem Fußballspiel und dem Schachspiel wurde ihm die Teilnahme durch den Betriebsführung geben ihm neuen Lebensmut und die Kraft zum Ausharren.

Unterbreitend ging das Rettungswort, unermüdlich und mit Bedacht weiter, bis es nun endlich gelungen ist. Eine Tat bergmännischer Kameradschaft ist vollbracht!

## Bernünftige Maßnahme

Gegen den Uraufführungsstimm

Das Kennzeichen des sinnlosen Müßigganges der vergangenen Zeiten war die Uraufführungsstimm. Da es nicht nur Uraufführungen und Uraufführungen, sondern Uraufführungen für ganze Länder und Erdteile, und die Krone hier gar „Welturaufführung“. Das ganze Gehehen war dem ruhigen Tempo einer Zeit, die von Genuß zu Genuß ohne Sinn und Verstand eilte, Genuß wie Schokolade in gleicher Haste benutzte und verbrauchte. Man ließ sich um die Uraufführung eines Werkes, und nach erfolgter Senation oder auch nach meist nicht eingetretener Senation war die Unlegenheit und mit ihr der Werk erledigt. Nachher der Komponist und der Verleger des Werks nur nachtauben lassen, das Großstadtpublikum war schon längst wieder bei der nächsten „sensationalen“ Uraufführung.

Eine solche Uraufführung von diesem Wahn der Uraufführung wird auf der Festhabe in der letzten Cäsur der Zeit zum Reichsverband der gemäßigten Chöre Deutschlands in Augsburg in der Zeit vom 3. bis 6. Juli veranstaltet werden. Die Uraufführung wird eine Uraufführung sein, das gab es keine Uraufführung mehr, aber es ist um eine Uraufführung oder, nur um eine ganz gewöhnliche Uraufführung eines Werkes handelt.

Durch diese Maßnahme soll verhindert werden, daß sich nur um der Senation willen das Interesse eines oder dem anderen Werke besonders unermüdet Bewußt freud die Langsamkeit hiermit eine Uraufführung sein. Der Uraufführer soll gezwungen sein, alle Werke mit gleicher Anteilnahme und unter gleichen Voraussetzungen auf sich wirken zu lassen. Der Uraufführer wird das Uraufführungsstimm hervorzuheben, wird allerdings wegfallen, dafür aber wird eine viel schönere Einstellung zur Sache gewonnen werden. Sollte der Fall eintreten, daß ein Werk, das schon seine künftigen Uraufführungen hinter sich

hat, dennoch wie ganz neu wirken wird, so hat dies durchaus im Sinn der Veranstalter liegen; denn die Uraufführung des Werkes, nicht weil es nur neu ist, sondern weil es so ist.

Der Erfolg dieses Festaktes in Augsburg wird zeigen, ob dieser mutige Schritt, fort zum Müßiggang, hin zur Verinnerlichung und zur echten Förderung des Schaffenden von dem gemäßigten Chören auch auf die Uraufführung des Müßigganges übergriffen wird. Wir können dann endlich vor einer Programmreform drücken. Die Karole lautet: Es kommt nicht so sehr darauf an, viel Werke u.a. u.a. u.a., sondern darauf, die guten neuen Werke überhaupt aufzuführen.

## Krankenbesuch des Führers bei Kerl

Berlin, 30. Juni. Der Führer und Reichkanzler hatte dem seit längerer Zeit erkrankten Reichsminister Kerl einen Besuch ab und sprach ihm seine besten Wünsche für eine baldige Genesung aus.

## Sibewelle in USA

Kabelbericht unseres Korrespondenten  
UP Chicago, 30. Juni. Eine verheerende Sibewelle vom teilweise über 40 Grad Celsius nicht über die Staaten Nordkalifornien und Süd Kalifornien und über den Boden bis zur völligen Unfruchtbarkeit aus.

Nach Ansicht der Behörden ist die gegenwärtig schon seit Wochen anhaltende Trockenheit in diesem Gebiet schlimmer als in dem Katastrophenjahr 1924, so wühlende von Farmern durch den Erntestausch bröckeln wurden. Die heutige Sibewelle hat die Lage der arg heimgelagerten Landbevölkerung noch erheblich verschlimmert. Kleine Gebiete in den hohen Staaten des Nordwestens haben Kornentmen darstellen, werden in diesem Herbst praktisch ohne Ernte sein.

## Blindgänger zerrit fünf Menschen

Man fand nur noch Knochen- und Kleiderreste in 100 Meter Entfernung

## Malina, 30. Juni. Diesen Personen

lachten auf der Höhe von Montebello in dem Berg der Höhen von Klebenmaterial aus dem Weltkrieg, fünf von ihnen fanden einen 30,5 Zentimeter-Blindgänger. Sie machten sich daran, ihn auszuheben. Die Blätter

## Diapal Zahncreme 40 Pfg.

explodierte die Granate und rief fünf Personen in Stille. Man fand neben ihnen nur noch wenige Knochen- und Kleiderreste in etwa 100 Meter Entfernung.

## Die heftigste Kammer hat der Regierung mit 119 Stimmen bei 51 Stimmen bei den Stimmhaltungen das Vertrauen ausgesprochen.

## Die Aufgabe der „Zentralfelle“

Holzenberg über das neue Amt

Reichsleiter Holzenberg wies in seinen Veröffentlichungen und Reden wiederholt darauf hin, daß sich die nationalsozialistische Revolution wie jede Revolution in ihrer zweiten Phase — in der Zeit der Gestaltung — der Schicksalsfrage gegenüberstellt, ob es ihr gelinge, die ihrem weltanschaulichen Gehalten entsprechende innere und äußere Form herauszubilden und für das gesamte Leben wirksam werden zu lassen.

Dieses Gestaltungsproblem kennzeichnete Reichsleiter Holzenberg darin, daß aus der weitverbreiteten Haltung des Nationalsozialismus ein neuer Lebensstil erwachse, d. h. der Wille entstehe, sämtliche Gesetze des Lebens von der Grundhaltung aus einheitlich zu werten und den Lebensgesetzen gemäß zu formen.

Zur Vorbereitung dieser wichtigen Aufgabe hat sich Reichsleiter Holzenberg als Beauftragter des Führers für die Überwachung der weltanschaulichen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Volksgenossen, in seinem Amt die Zentralfelle für weltanschauliche Gestaltung zu schaffen, die vorerst unter seiner persönlichen Leitung steht.

Diese Zentralfelle hat die Aufgabe, in enger gemeinsamer Arbeit mit den anderen Parteialternativen, die der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechende einheitliche oberstaatliche Ordnung des deutschen Lebens herauszubilden, um auf diese Weise die Voraussetzungen für eine einheitliche Lebensgestaltung zu schaffen.

Die Bedeutung dieser Aufgabe ergibt sich aus den nachfolgenden Ausführungen, die Reichsleiter Holzenberg vor den Reichsleitern der Partei in der Weimarsburg-Rätklinke im April dieses Jahres machte:

## „Aus der charakterlichen und geistigen Gesamtheit“

„Aus der charakterlichen und geistigen Gesamtheit der Nationalsozialismus, aus der Gesamtheit der rassischen Kräfte und Kämpfe in der Völkergeschichte und aus der unererbten Vertretung der Charakterwerte entsteht die Einheit der nationalsozialistischen Weltanschauung. Aus diesen einen Kern entwickeln sich nunmehr die Strömungen nach allen Richtungen, und die nationalsozialistische Revolution wird erst dann gelöst haben, wenn auf allen Gebieten des Lebens diese innere Haltung auch durch die nach außen sichtbare Tat in Erscheinung getreten ist. Diese eine Haltung fordert aber eine gedankliche Ordnung der menschlichen Tatkraft. Wir können beobachten, daß Menschen, die über Probleme eines Geistes streiten, oft nur deshalb verschiedener Meinung sind, weil sie von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen. Wären diese gelöst, würden die verschiedenen Auffassungen sich entweder trennen oder fälschbar gegenüberstellen oder aber schnell den Weg zu einer Verständigung finden. Daher kann nur die der nationalsozialistischen Weltanschauung entsprechende einheitliche gedankliche Ordnung den notwendigen einheitlichen Gestaltungswillen hervorgerufen.“

Dieser Gestaltungswille ist nach unserem alten Grundgedanken notwendig verbunden mit dem Willen zu höchsten Leistungen, d. h. nicht Leistung an sich, sondern stets im Zusammenhang mit jener alles verbindenden Einheit und Charakterhaftigkeit, wie sie im Anfang nationalsozialistischer Entwicklung stand.

Der so entstehende Entfaltungswille, verbunden mit dem Leistungsprinzip, muß vor allem jene geistige und willensmäßige Ordnung herbeiführen helfen, an der es heute nicht nur mangelt, deren Durchleben und Fortarbeiten aber mit zu der Aufgabe der kommenden Jahre gehören wird.“

Die Heidelberger Sitzung des Reichskulturlebens, die den 11. und 12. Juli vorliegen war, ist abgeklungen worden.





Fremdenverkehr nützt allen

Beachtliche Erfolge im neuen Jahr in Halle - Ein Zukunftspunkt im Dru



Injere Anregung zu intensiverer Werbung für den Besuch der Gaustadt Halle ist nicht nur auf fruchtbaren Boden gefallen...

Zahl verschwindend gering. Eine nach der niedrigeren Darstellung aufgeteilte Stadt ist gleichfalls ein träges Bild.

Ausgezeichnete Führung

Am diesem Ausflug haben die zwei ständigen Fremdenführer mit teil. Sie haben sich große Mühe gegeben, den Gästen die Eigenarten unserer Stadt zu zeigen...

Fremdenverkehr als Wirtschaftsfaktor

Daran fehlt es ja nun auch nicht. Die Förderung des Fremdenverkehrs ist Dienst an Volk und Heimat. Fremde lernen die Stadt kennen, kommen mit der Bevölkerung in Berührung...

Jahr bringt sicher tausendjährige Früchte für alle. Der Verkehrsverein braucht aber Mitglieder, denn wo soll sonst das Geld für die Werbung hergenommen werden.

Jeder einmal in Halle

Es wird auch etwas getan im Fremdenverkehrsverein. Aus den oben wiedergegebenen Bemerkungen kann schon ersehen werden, welche große Aufgabe zu bewältigen ist, um diese Leute überhaupt nach Halle zu bringen.

Kaffeetee aus Leipzig

Zwecks Durchführung von Sonderzügen mit auch alles möglich getan. Im August wird ein Kaffeezug von Leipzig für den 15. Juli perfekt geworden.

Zell auf den Brandbergen

Wir haben einmal eine Probe besucht

Festspiele 1936 auf den Brandbergen? Am 4. Juli schon Eröffnung? Wie sieht es denn da mit den Proben?

Kommen Sie nur mal raus zu uns, Herr Doktor, sagt Max in Freude am Fernsprecher einladend, wir proben normittags abends, und wenn es nötig ist, auch nachmittags...

Das Unwetter bei Juniosnnein

An der Festspielstätte auf den Kleinen Brandbergen lagert schon ein Schwarm W.M. Mübels und schaut interessiert den Vorgängen auf der freien Naturbühne zu.

„Mein Engel seid ihr und mein Retter, Tell!“ Baumgarten und Tell.



„A, welche die NSG „Kraft durch Freude“ hier einleitet - im „Jahresraum“ kaum verkündet sind. Nachdem das erste Festspiel der Hildebrandt, der Hildebrandt und der Hildebrandt...

Der brave Mann

Da kommt ganz von rechts ein Mann auf die Szene getritt und brüllt sich die Haare raufend: „Am Gottes willen, Baumgarten, Caren Kahl!“

Die Aussage dieser Festspielbühne verlangt eine andere Dynamik des Spiels als im Theater, eine andere Sprache und andere Bewegungen.



„Am Gottes willen, Baumgarten, Caren Kahl!“ Von links: Tews, Zwarg u. Kurzen-Kirchoff.

Unbehagen bejähigen; aber er verliert dabei nie den Humor.

Wir sehen noch eine andere Szene, die erste des 2. Aktes, in der hallischen Aufklärung das fünfte Bild. Hier bietet das leinende Rund über der Ehrenhalle einen würdigen Szenen-Rahmen der greise Freiherr v. Aittinghausen...

Fehlt am Tage auch die zauberhafte Stimmung der Abendaufführung, wo die Natur echter und schöner mitteilt, als im geschlossenen Bühnenraum die Kulisse, so offenbaren doch schon die Proben zu dem Festspielbühnen unteres Gaubietes bejähigen, bemerken die Leistungen die Schwingkraft dieser Gemeinschaft und der Drang nach weiteren Erfolgen.

Beite Leistung 240 Silben

Sallier Sieger auf der Gaustadtenografie. „Geburtsort der Deutschen Stenografen-Gesellschaft“ wird unter Gaubiet genannt, denn hier war es, wo Hans Schmitt die Deutsche Stenografen-Gesellschaft gründete.

Mit einem Markt durch Lorgau und einer Rundgebung im überfüllten schwindigen Rathauslaule treten die Stenografen an die Öffentlichkeit heran. Der Gaubietführer Schmitt (Halle) hielt die Vertreter von Partei, Wirtschaft und Behörden willkommen, verlas Begrüßungstelegramme.

Wie schön die Stenografen auch zu feiern verdienen, das zeigte der den Siegern gewidmete Festabend. Als beste Mannschaft im Kampf um die große Staifel des Gaubietes erwies sich die Ortsgruppe Zeitz, die beste Einzelleistung erzielte mit 240 Silben Karl E. Thar (Halle).

Urlaubsarten, Urlaubsmarken und Urlaubsgeld am Posthärtel

Am Anchluss an die Verordnung des Reichsarbeitsministers über die Einführung von Urlaubsarten und Urlaubsmarken ist jetzt die Verordnung des Reichspostministers über den Betrieb dieser Karten und Marken, sowie über die Ausgabe des Urlaubsgeldes erschienen.

# Moses war kein guter Freund

## Der Prozeß gegen den einflüßigen Bürgermeister von Jöbzig

Vor der ersten holländischen Strafammer fand gestern die Verhandlung gegen den einflüßigen Bürgermeister W e p s von Jöbzig statt, die mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis, sowie zu drei Jahren Ehrenverlust endete.

Schuldrechtlich Jahre lang war Wilhelm Weps Bürgermeister nicht. Als Jöbzig gewählt und war bei seinem Leibeitritt in den Ruhestand legte er Ehrenbürger der kleinen Stadt geworden. Das geschah am 1. Oktober 1900. Jahre vergingen, der frühere Bürgermeister war inzwischen aus Jöbzig nach Neu-Burgdorf übergesiedelt, da meinten sich die Anwohner, daß die Amtsführung Weps nicht ganz einwandfrei gewesen war. Schließlich wurde gegen Weps eine Anklage wegen Amtsunterschlagung von Geldern und falscher Führung und Vernichtung von Büchern und Beweismaterialien, sowie wegen gemeinlichlicher Untreue erhoben. Die erste Verhandlung vor der zweiten holländischen Strafammer im Februar dieses Jahres mußte vertagt werden. Die Wiederaufnahmeverhandlung fand gestern vor der ersten holländischen Strafammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors von Meier statt.

### Den Reservelands unterschlagen

Die Jöbzig Stadtparolle, die unter der Aufsicht des Bürgermeisters als Vorsteher des Kuratoriums stand, hatte einen erlösten Reservelands von 214 000 Papiermark Bestand. In der Infaktion geriet diese Summe völlig in Verlegenheit, der Verwaltungsbereich der Stadt von 1923 an zu ernennen. Der Reservelands überhaupt gar nicht mehr. Als der Betrag aufgewertet wurde und dem Angeklagten als Vorsteher des Kuratoriums die Gelder von der Reichslandverwaltung in einem eingehendsten Bericht übergeben wurden, nahm der Angeklagte diese Sache an sich und verfügte ganz eigenmächtig über sie in eigenem Willen. Er ließ in mühseliger Kleinarbeit konnte der Schaden endlich die Spuren seiner Schiene wieder aufdecken und schließlich wurde der Angeklagte verurteilt hat und welche Schiene die Reichslandverwaltung in Berlin überhaupt gelangt hatte.

### Aufverlungsgelder verbraucht

Als die Vereinigung der Jöbzig Stadtparolle mit der Kreisstelle zu Bitterfeld beschloß, der erinnerlich man sich plötzlich auch der in Verlegenheit geratenen Gelder aus dem Reservelands und nun war der Angeklagte gezwungen, dies Sach zu verpacken um einer Entdeckung seiner bisherigen Unterschlagungen zu vermeiden. Er begreift er sich ein Stadtgebiet und zwar bezieht er hierin die Aufmerksamkeiten für die recht bedingenden Aufhebeleistungen der Stadt in Kriegsangelegenheiten. Von diesen Geldern verbrauchte er auch noch einen Teil der öffentlichen Beschäftigung, nur ein Bruchteil der Gelder ließ an die Stadt zurück.

Die Behauptung des Angeklagten, er habe selbst mit seiner Familie über 250 000 Mark Kriegsanleihe gezeichnet, wurde ohne weiteres abgewiesen, der Angeklagte hatte überhaupt keine Kriegsanleihe gezeichnet. Der Angeklagte die Vermögensgegenstände des Angeklagten ergab aber ein anderes recht eigenartiges Bild: der Angeklagte hatte ein Einkommen

von über 25 000 Mark und verzeuete ein Einkommen zwischen 3000—6000 Mark.

### Immer die Juden

Die Lage War immer misslicher geworden, da kam er auf den Gedanken, sich in Gesellschaft von Juden mit jüdischen Frauen und Kindern, dem Moses Präsidenten eines einem gewissen Berliner einzulassen. Diese

# Abchied von Prof. Dr. Carl Grouwen

## Das Andenken des verdienstvollen Toten wird weiterleben

In einer würdigen Trauerfeier in der großen Kapelle an der Gertrudendankfriedhof erfolgte gestern mittag die Beisetzung der Urne des vor wenigen Tagen in Bad Nauheim verstorbenen Direktors der holländischen Universitätsklinik und der Volksklinik für Hautkrankheiten Dr. Carl Grouwen. Angehörige, Freunde, Mitarbeiter und Vorgesetzten hatten sich in großer Zahl zum letzten Abschiede eingefunden. Zahllose Kränze bedeckten den Sarg in der Kapelle, in welchem die Urne mit der Asche des Verstorbenen nach der Ueberführung nach Frankfurt am Main, wo die Einäscherung stattgefunden hat, aufgestellt worden war.

In dieser Stunde ließ nach einem Orgelspiel, Kantor Siebert (Traute) in seiner Trauerpredigt noch einmal ein Bild des Toten entstehen. Er sprach von der allgemeinen Trauer um den verdienstvollen Verstorbenen, von seiner Güte als Mensch und Freund, von seinen hohen Gaben, von seinem Pflichtgefühl und dem hohen Berufsethos, das ihn in den letzten Tagen erst dann um vorzeitigen Abgang brachte, als es gar nicht mehr anders ging. Die, die am nächsten um ihn waren, wußten um sein unheilbares Leiden und sahen aber auch, wie er mit allen inneren Kräften und Energien dagegen ankämpfte. Das erfüllte alle mit hoher Bewunderung für Carl Grouwen.

# Was Jungvolk-Feldjäger alles können

Einem interessanten Einblick in die Feldjägerarbeit gab der Elternabend, dem am Sonntagabend das Feldjägerfährlein im Saale des St. Nikolaus veranstaltet. Die Jungvolk-Feldjäger haben am Ende ihrer winterlichen Ausbildung und der ganzen Fährlein trat zum ersten Male in die Öffentlichkeit. Zahlreiche Ehrenpässe waren erteilt.

Führerführer Herr Hentke begrüßte sie und die erschienenen Eltern. Er betonte, daß die Feldjäger zeigen wollten, was sie leisten können. Ein Vortrager, das aus Pimpfen des Fährleins zusammengesetzt war, brachte eine Reihe von Musikstücken und erzielte großen Beifall. Eine Gruppe guter Turner zeigte dann eine Anzahl Bodenübungen. Ein Aufwachen einzelner trug mit Klängelementen verarbeitete Stücke vor. Nach der Pause marschierte das Fährlein in straffer Haltung in den Saal und Interieurs („Bild durchs Metierfenster“ und „Dance“) hindurch anscheinend geraden.

Ein guter Besuch der Fahren Saal möge dem Rührer seinen Beiz und sein eifriges Streben lohnen! — Dr. Bergfeld.

# Zorfdritte in München

## Wom „Haus der deutschen Kunst“

Am Künstlerhaus in München hielt die Anzahl des öffentlichen Rechtes „Haus der deutschen Kunst“ ihre diesjährige Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende des Vorstandes, August von Fink, wies darauf hin, daß die festliche Eröffnung zu dem vorgesehnen Termin, Anfang Juni 1937, stattfinden wird.

Der riesige Bau ist in seiner ganzen imposierenden Größe heute äußerlich schon vollständig fertiggestellt. Es sind nunmehr die Inneneinrichtungen einzubauen. Selbstverständlich ist die Heizung und Belüftunganlage, sowie die Einrichtungen, die zur notwendigen Fußbodenheizung dienen werden. Zur Zeit werden die umfangreichen elektrischen Anlagen eingerichtet. Die Ausstellungsbeleuchtung ist schon montiert. Eine absolut zuverlässige Feueralarmanlage ist kurz vor der Fertigstellung, für besondere Gelegenheiten sind Vordrucker eingebaut. Die Inneneinrichtung ist ebenfalls fertiggestellt. Es wird nun an den Einzelarbeiten, an den Gestirnen und Gemälden gearbeitet und der Warmobelag im Treppenhause und für den Bodenbelag geleistet. Rings um das mittlere Gebäude werden vier Züge insgesamt 4000 Quadratmeter Granitplatten angebracht, die der näheren Umgebung des Hauses einen besonders geschlossenen Eindruck vermitteln werden.

Nach der Eröffnung wird eine Ausstellung über das Schaffen lebender Künstler in einer Ausstellung der künstlerischen Arbeit unserer Zeit vermitteln.

Geldverkehrsverbündung sollte ihm jedoch 10 000 Goldmark. Seine selbständigen Spekulationsgeschäfte in Baumwolle über Paris und New York verfielen nach dem einen Einkommensüberschuss des Angeklagten mehren 16 000 bis 18 000 Goldmark, eine Angabe, die der Sachverständige aber für viel zu niedrig hält. Der Sachverständige ist, wie sich ergab, ganz bewußt zu Berle gegangen und hat als sicher angenommen, daß seine Verrechnungen niemals ans Licht kommen würden.

Die Strafammer verurteilte den Angeklagten wegen Amtsunterschlagung in Tateinheit mit Untreue zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, sowie zu drei Jahren Ehrenverlust. Unterlassungshaft wurde ihm nicht angedreht.

# HALLE

in wenigen Worten

„Zum Tag des deutschen Stiebes“ erfreute der gemischte Chor „Sannestra“ die Besucher des Hofgartens am Sonntag, indem sich der Chor ungenügend im Verlauf des Nachmittags mehrere deutsche Volkslieder sang, die mit viel Verständnis vorgetragen und von der zahlreich anwesenden mit herzlichem Beifall aufgenommen wurden. Zu Beginn verlas eine Sangeschwärmer einen von Dichtungen des Chores Joh. Plath verfassten Skizzen.

Die Technische Kasse, Ortsgruppe Halle, hält infolge der von Behörden-Seite gestellten Aufgaben am 6. Juli, 20 Uhr, im Saale der Gohlfäden „Mars la Tour“, Gr. Uferstraße 10, einen Generalsantritt ab. Die Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen.

Eine „Königin der Nacht“, die ebenfalls nur eine Nacht blüht, kann in mehrfacher Blütenzahl heute und morgen im Schaufenster der Herz-Drogerie, Apelt, Am Steinort 19, bewundert werden.

Auf der Markstelle am Marktplatz hielt gestern gegen 14.30 Uhr eine Personentransportwagen beim Rückwärtsfahren auf einen hinter ihm parkenden Personentransportwagen. Dieser kam in Bewegung und ließ sich noch auf einen anderen haltenden Personentransportwagen. Zwei Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Kraftwagen gegen 18 Uhr an der Ecke Krusenbergs- und Korkstrasse wurden beide Fahrzeuge leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Gestern gegen 19 Uhr stießen am Wartenhausring mit einem Kollisions ein Motorradfahrer und ein schwebender Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagen floge über Schranken im linken Knie. Das Rad wurde stark beschädigt.

An der Kreuzung Kerscherburger und Königstraße erfolgte kurz nach 19 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Personentransportwagen und einem schwebenden Kraftwagen. Der Kraftwagen wurde leicht verletzt, das Rad stark beschädigt.

Gestern gegen 21.30 Uhr führte in der Bedürfnisanstalt am Bahnhofsvorplatz ein Mann die Treppe hinunter und jag sich am Kopf eine blutende Verletzung zu. Da er nicht wieder zur Bewegung fähig wurde, er mit einem Krankenwagen der Privatambulanz von Dr. Voelker abgeholt.

Gestern um 8.45 Uhr wurde ein 67jähriger holländischer Staatsangehöriger in einem Hotel von einem Sotekangestellten tot aufgefunden. Von einem herbeigerufenen Arzt wurde der Tod durch Herzstillstand festgestellt.

## MNZ-Vertretung

### Eichendorffstr. 20

(Richard-Wagner Straße)

Tabakhandlung Franz Lindahl

Zeitungsbestellungen

Anzeigen- u. Offertenannahme

# Paul Zilling: Aquarelle

Unter den jungen holländischen Malern ist Paul Zilling einer derjenigen, die von ihrer holländischen Heimat nicht unheimlich entfernt zu sein. Wir haben dem schon verschiedentlich Ausdruck gegeben und auch schon einige Male Arbeiten Zillings in unserer Zeitung veröffentlicht. Freilich muß Zilling — wie heute so viele andere — noch manche unglücklichen Einflüsse der vergangenen Kunstanarchie überwinden, aber es ist eine Freude zu sehen, daß er damit gut vorwärts kommt.

Dieser Fortschritt Zillings ist bisher noch nie so deutlich geworden wie in seiner gegenwärtigen Aquarell-Ausstellung, die bis einschließlich Sonnabend dieser Woche im Rindbau des Saales Große Steinstraße 16 geöffnet ist. Es sind zum größten Teil ganz neue Arbeiten aus den letzten drei Monaten, die auf den ersten Blick eine durchaus neue Ausrichtung im Wesen des Künstlers erkennen lassen. Alles ist gelöst, freier und freudiger als früher, sowohl in der Motivwahl (die Natur) als auch in der Fertigkeit der Ausführung. Dazu kommt erhöhte Sorgfalt in der Zeichnung und mehrmalige enge Auseinandersetzung mit dem gleichen Gegenstand (Zulpen und Stie).

Einige ältere Arbeiten lassen deutlich den Weg erkennen, der Zilling gegangen ist; es ist der Weg von der eifrigsten Ausübung der holländischen Selbstzucht. Freilich bleibt noch manches zu erreichen; von den neueren Arbeiten lassen sich aber einige doch schon fast vorbehaltlos bezeichnen.

Es fallen besonders günstig auf „Zwei Stellen bei Halle“, „Zwei Stellen bei Halle mit Bäumen“, „Landschaft im Vorhinein“ (ein sehr stimmungsvolles Bild), „Stimmen und Klang“ (Balken von wunderbarer Zeichnung der Fächer), „Rote Tulpen“ und zwei kleinere Aquarelle „Zwei Stellen bei Halle“. Ein männliches Bildnis ist gut gelungen im Ausdruck der Melancholie und auch zwei

# Im Dienst der Heimat

## Vom Thüringisch-Sächsischen Gefäßvereine

Die diesjährige Hauptversammlung des Thüringisch-Sächsischen Gefäßvereins fand am 27. Juni in der Universitätsklinik in Jena statt. Prof. Dr. Sommerlad, erstattete einen eingehenden Jahresbericht und wies auf die grundlegenden Neuerungen hin, die im letzten Jahre das Vereinsleben erfahren hat. Der Beitritt zum Reichsbund für deutsche Gefäßvereine führte zur Begründung einer Arbeitsgemeinschaft für Vorgesandte unter Leitung von Prof. Dr. Walther Schulz. So war es möglich, die Vorträge bedeutend zu vermehren. Auch die Thüringisch-Sächsischen Gefäßvereine für Gefäßvereine und Kunst wurde äußerlich und innerlich umgestaltet.

Die Neugestaltung der Zeitschrift brachte die Einführung von zwei neuen Abteilungen: einer Kammer für volkstümliche Mitteilungen“ unter Mitarbeit der Landesanstalt für Volkshilfe und eines Kapitels „Beitrag zur holländischen Gefäßvereine“, das fortan die Mitwirkung unserer Stadtkameras einfordert. Prof. Sommerlad hielt den eingehenden Vorträge und Aufträge der Zeitschrift und zeigte, daß sie das Ziel verlor, das dem Verein gleichgültig von seiner 17jährigen Vereinsgeschichte wie von dem Geist des neuen Deutschland geteilt ist.

Er gedachte auch der Burg Weitz, deren Räume durch Nachvertrag der NSDAP als Gefäßvereine III des Hauses Halle-Merfeld zur Verfügung gestellt wurden. In der der nationalen Zweck, den der Verein bei der Erwerbung der Burg im Jahre 1925 im Auge gehabt hat, nun in vollem Umfang erreicht ist.

Die gelungene Vereinsarbeit, so schloß der Vorsitzende seinen Bericht, sollte er im Geiste des Rentes, der seit 1888 geführt wird, ein Ziel erreicht werden. Sie steht im Dienst des Volkes.

Der Kassenbericht, den der Schatzmeister des Vereins, Verlagsbuchhändler Bäcker, erstattete, gab ein Bild von der gelungenen

Finanzlage. Besonderen Dank für die wertvolle Unterstützung der Vereinsarbeit richtete der Vorsitzende an den Landeshauptmann der Provinz Sachsen und an den Kurator der Universitäts Halle.

Am Nachmittag führte ein Ausflug Mitglieder und Gäste zu den bekannten vorgeschichtlichen Denkmälern der holländischen Felder. Auf den Brandbergen wurden die letzten Grabungen der Landesanstalt für Volksheilstunde bezeugt. Prof. Schulz wies zu Beginn der Führung auf die Bedeutung der vorgeschichtlichen Bedeutung durch die indogermanische Bevölkerung der Schurmerterer hin, von denen alle Grabhügel im dritten Jahrtausend vor Christi angelegt worden sind. In großen Urnen wurden die Beerdigung der Stadt Halle in der vorgeschichtlichen Zeit geschah und ihre Bedeutung als uraltste Siedlungs- und Handelsstätte hervorzuheben.

Der Vizepräsident der Landesanstalt zeigte an einigen Probegrabungen auf dem Gelände der Brandberge, daß nicht alle kleinen Erhebungen Grabhügel sind, wie man bisher geglaubt hat, und daß sich manche Untersuchungen dadurch besonders leicht gemacht werden, weil schon in früheren Zeiten ausgegraben worden ist. Anschließend wurden die vorgeschichtlichen Grabhügel auf der Wilschowsche, dem Zornberg und dem Schwarzen Berg besichtigt. Immer wieder verriet sich beim Anblick dieser alten Stätten die Lebensregung, daß alle Lebensereignisse unserer Vorfahren und so auch ihr Totenkult der Ausdrucks einer sehr hohen Kultur schon vor 5000 Jahren sind.

Der Führer hat aus Anlaß des 550jährigen Jubiläums der Heibelberger Universität dem Geheimen Rat Prof. Dr. Rudolf von Krauß in Anerkennung seiner Verdienste den Ehrenstitel des Reichs verleiht. Krauß ist emeritierter Professor der inneren Medizin in Heibelberg. Seine Hauptwerke befassen sich mit der pathologischen Physiologie.



Blutopfer eines anderen Gaues

Jungvolkführer Werner Gerhardt starb am 30. Juni 1932

Von SA-Mann Hanns Rudolf Herrmann, Zeitz

Vor vier Jahren fiel der erste nationalsozialistische Blutopfer...

Am 30. Juni 1932 erlag der Zeitzer Jungvolkführer Werner Gerhardt...

Wenn wir nun heute denken, wenn wir seinen Lebensweg in kurzen Umrissen an unserm geistigen Auge vorüberziehen lassen...



Bild: Boppell

dann nicht nur mit Weisungen und Tränen. Wenn wir unserer Iden denken, dann tun wir es nicht um ihrer selbst, sondern um Deutschlands willen...

Jung kam er zu uns

In Zeitz am 22. Dezember 1912 geboren, bekam Werner Gerhardt von seinen Eltern, einer ehrlichen deutschen Arbeiterfamilie...

Seine ersten Kinderjahre verlebte der kleine Werner bei seinen Großeltern. Er besuchte die Volksschule, wo besonders sein geistreiches Talent auffiel...

Wenn er nun auch durch den zu erlernenden Beruf, der so recht nach seinem Gesinnung und dem er mit Mut und Siebe, mit höchstreichem Gehalten nachging, voll und ganz in Anspruch genommen war...

Gleich bei der ersten Rundgange, die er belegte, wurde er von der nationalsozialistischen

Herrenfahräder - Gummi-Bieder

seiner Idee so begeistert, daß später seine Versuchung mehr verging, der er nicht als einziger Führer bediente.

Es trat er im Jahre 1929, in seinem Inneren schon fest von der nationalsozialistischen Idee durchdrungen, in die Hitlerjugend ein...

... und verwuchs in der Idee

Aber auch im Kreise seiner Kameraden war er stets leuchtendes Vorbild edelsten Kameradschaftsgeistes.

Nach gehörte er nicht alsfange der HS an, als er seine Kräfte in den Wahlkampf einbringen konnte. Unermüdblich war er im Kampf um die Gewinnung des deutschen Volksgenossen, nun tritt bis tief in den Dienst der Bewegung: Propagandafahrten und Märkte, Flugblätterverteilung, Feiern und Schulungsabende, mündliche Aufklärung...

Abends die Vorfälle dieser Arbeit ein Ende bereite. Mit äußerster Ruhe saßen er und seine Kameraden der Verhaftung entgegen.

Überglücklich war er dann aber nach der Waffenschlacht, als er sah, daß auch seine beschlossene Arbeit nicht umsonst gewesen war.

Immer eifriger befaßte sich nun Werner Gerhardt mit der Idee seines Führers. Die Bücher, Schriften und Zeitungen der nationalsozialistischen Bewegung ließen für ihn in seinen freien Stunden daheim und wenn er draußen durch die deutschen Wälder streift, seine geliebte Richtung.

Das Zeitzer Jungvolk zog er auf

Als er wieder einmal in Wald und Feld herumstreifte, behätigste er sich mit den Worten des Führers, daß wir auch unsere jüngste Generation an ersten Kämpfern heranbilden müssen und ihnen aber auch gleichzeitig die Verbundenheit mit Heimat und Scholle ins Herz zu pflanzen hätten.

Kurz entschlossen gründete er das Führer-Jug-Ende des Jungvolks. Wenn man in der gelaube, daß ein förmliches Wettrennen einsetzte, jeder deutsche Junge mit dabei sein wollte, so irrte man sich. Mit 4 Jungen, für die er wie ein Vater sorgte, zog er zuerst los. Er war darüber nun aber nicht verstimmt oder mühselig, im Gegenteil, er sagte sich, mögen die anderen erst einmal das ehrliche Wollen dieser kleinen Gruppe verstehen lernen, dann werden auch die kommen, die heute noch nicht den Mut dazu aufbringen.

Genau so wie für Partei und HS war er auch für sein Jungvolk eifriger Werber. Bald konnte er 20 neue Kameraden verbuchen. War das ein lustiges Leben und Treiben, sei es nun bei Spiel und Sport, auf Fahrt und Heimabend.

Nach Beendigung seiner Lehrzeit wurde Werner Gerhardt bald arbeitslos. Obgleich bald noch mit seinen ersten Kameraden, seinem älteren Bruder zur Bewingung des Stadions. Er selbst wollte gern zur Fachschule, aber weil er ein „Kazi“ war, verweigerte er die Aufnahme.

So stellte er sich nur noch einstellender in den Dienst der Bewegung. Seine Schar wuchs auf 50 Jungen und in den umliegenden Orten losstehenden entzündeten Stützpunkt auf Stützpunkt.

An einem herrlichen Mainadmittag war er zur Gründung eines neuen Stützpunktes in der Zeitzer Umgebung. Voller Stolz, wieder ein Bollwerk deutscher Jugendzueignung gegen den verheerenden Geist marxistischer Weltanschauung errichtet zu haben, erfuhr er sich zum Heimabend der HS, um auch seinen Kameraden die erfreuliche Mitteilung zu machen.

Er starb als Jungvolkunge und Held

Nicht ahnt er, daß es sein letzter sein soll. Boller Kampftimmung und Siegesfreudigkeit vergehen diese Stunden. Auf dem Heimwege noch hat Werner Gerhardt eine Disziplin mit Mitglieðern der kommunistischen Jugend.

Doch plötzlich wird es vorn lebendig. Aufgeregt Stimmen schreien ihn und her. Vorausgegangene Kameraden haben eine Auseinandersetzung mit einem Reichsbonnermann. Werner Gerhardt aber, der seinen Streit schon kann, eilt, um Frieden zu stiften. Ein feiner, veredelter Charakter, nicht im geringsten Augenblick seine heimtückische Waffe und löst sie Werner Gerhardt, dem hionden Jungvolkführer, in den Leib.

Vorausgedacht, blutüberströmt, bricht Werner Gerhardt zusammen. Sofort nehmen seine Kameraden die Verfolgung dieses Mordbuben auf und dann gelingt es ihnen, denselben durch einen Polizeibeamten festnehmen zu lassen. Weitere Kameraden helfen die erste Hilfe und dann muß Werner Gerhardt noch in derselben Nacht einer Operation unterworfen werden.

Heldenhaft hat er sie, der vor Kraft und Gelandheit krochende deutsche Junge, überlebt. Ein letzter Schimmer der Hoffnung auf die Wiedererhellung lichte sich jedem in die Brust. Doch es sollte nicht sein.

Am 30. Juni 1932, nach vier Wochen unlagiger Pöden, hatte Werner Gerhardt sein junges Leben ausgeatmet. Doch auch er war nicht tot, auch er marшиerte, wie ein Held, und die vielen Hundert, die ebenfalls die Herabstür für ein freies, deutsches Vaterland hingeben mußten, in den Reihen seiner Kameraden mit. Am 5. Juli wurde er zur letzten Ruhe gegeben. Tausende und über Tausende gaben ihm das letzte Geleit. Hatten doch alle in ihm einen getreuen Führer, den besten Freund und guten Kameraden verloren.

Die Jahre sind nun ins Land gegangen. Die deutsche Revolution, für die Werner Gerhardt mit allen Fasern seines jungen Herzens geliebt und gekämpft hat, ist über Deutschland hinweggefegt. Die Fahnen der nationalsozialistischen Revolution wehen über allen Straßen und Gassen. Die rote Wurstpeit ist vernichtet geschlagen. Deutschland ist wieder frei, Deutschland ist wieder groß und schöner geworden.

Daß die Welt aber gelingen konnte, verdanken wir in erster Linie den Kämpfern im Braunschweig, die als Opfer für ihre Idee in den Tod gingen.

So soll uns auch Werner Gerhardt unerschütterlich sein. Sein Blut und Leben hingab, auf daß Deutschland lebe.

Festspiel in der Tropfsteinhöhle

Eigener Bericht der MNZ

Müßelnd, 30. Juni. Das Volkstheater anlässlich des 400jährigen Bestehens der Baumannhöhle und des 70jährigen Bestehens der Hermannshöhle wurde vielfach überaus glücklich. Wiewohl waren viele Säulen mit dem „Tilgen der Müßeländer“ gekommen. Ein ganz besonderer Anziehungspunkt des Heimatfestes war allerdings die Traufführung eines „Söhnenfestes“ „Ruhes Haus“ von Dr. Hermann Lorenz. Quade in Burg, die in der Baumannhöhle und zwar im Goetheaal stattfand. Unter den ungeschätzten Besuchern, die im Laufe der Jahrzehnte in der Baumannhöhle zu Gast waren, fand sich im Jahre 1917 auch Goethe. Zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Besuch ist anlässlich des 400jährigen Jubiläums im Goetheaal der Baumannhöhle eine Gedenkplatte mit dem Kopf des jungen Goethenach dem von Goethes Freunde Söhner in Gießen gemalten Schattentypus angebracht worden. Das Bildnis, das von der Rückwand des Tropfsteinbanges angebracht wird, erscheint dadurch den Besuchern als Sühnwort.

Der todbringende Eisenbahnwagen

Jöhornegosa. Auf dem Bahnhof des Werksbahnhofes in Raumborn kam es zu einem schweren Unfall. Beim Einfahren des Zuges geriet der 33 Jahre alte amochristete Bauarbeiter Paul Kutschall unter einen Wagen. Ihm wurden beide Beine abgefahren und andere schwere Verletzungen zugefügt, so daß der Bedauernswerte nicht lange nach der Bergung verstarb.

Feuer in einer Stellmacherei

Weihenborn bei Dronhig. Am Sonntag nachmittag brach in der Stellmacherei Feuer aus. Die Hitze und die benachbarten Feuerwehren waren bald zur Stelle. Der nicht weit



entfernte Brauteich bot genügend Wasser, so daß man schon nach kurzer Zeit des Feuers Herr wurde. Das Werkstattegebäude ist allerdings bis auf die Mauern niedergebrannt und das angrenzende Wohnhaus stark angegriffen, so daß der Sachschaden beträchtlich ist.

Kurze Abführung in Sicht

Der Reichsmeteorologe, Ausgabert Madgeburg, meinet am Montagabend: Der Südteil des großen norduropäischen Hochdruckgebietes hat sich weiter nach Osten verlagert. Zwischen ihm und einem kleinen Tief am Kanal weht am Montag in Mitteldeutschland südöstliche Winde, die warme Luft aus dem Süden Europas heranführen. So liegen die Temperaturen im mitteldeutschen Flachland auf 29 Grad. Das Hoch hatte noch härteren Einfluß auf unser Wetter. Der Himmel blieb meist heiter. Das kleine Tief wandert vom Kanal in nordöstliche Richtung

Damenfahräder - Gummi-Bieder

weiter. Etwas höheres Wolkenstimmchen, die auf seiner Südseite allmählich nordwärts und am Montagabend in ihrer Einbußschleife über Westdeutschland vielfach Gewitter hervorriefen, werden dabei auch nach Mitteldeutschland gelangen und bei uns vielfach Gewitter oder Regenfälle hervorruhen. Die Wetterverschlechterung dürfte jedoch nur von kurzer Dauer sein, da von Frankreich her ein größeres Gebiet mit Druckentzug heranzieht.

Ausflügen bis Mittwochabend

Zwischen Südwest und Südost schwandende, etwas aufsteigende Winde, anfangs härtere Bewölkung und vielfach Gewitter oder Regen, leichte Abführung, später wieder Aufbesserung und erneut Erwärmung.

Rundfunk

Mittwoch, den 1. Juli 1936

- Leipzig
5:50: Wetter, Nachrichten für den Bauern.
6:00: Morgenpost.
6:10: Gumnastik.
6:30: Frühkonzert.
7:00: Nachrichten.
8:00: Gumnastik.
8:20: Für die Hausfrau.
8:30: Musikalische Frühübungen.
9:30: Heute vor 100 Jahren.
9:45: Für die Frau.
10:00: Kinder- und Jugendzeitung.
10:15: Nachrichten.
10:30: Wetter, Wetterdienst, Programm.
11:30: Zeit, Wetter.
11:45: Für den Bauern.
12:00: Mittagskonzert.
12:15: Reichslandschau.
12:30: Nachrichten.
12:45: Wetter.
13:15: Wenn die Soldaten.
14:00: Zeit, Nachrichten, Börse.
14:15: Mierlei von zwei bis drei.
16:00: Kurzwelle am Nachmittage.
17:00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
17:10: Es geht auf Großfahrt.
17:40: Das Schallfeld von Bausen.
18:00: Großer musikalischer Querschnitt.
19:00: Musik zum Feierabend.
20:15: Reichslandschau.
20:00: Nachrichten.
20:45: Erbe der Landbesitzer.
21:15: Konzert beliebiger Tonbildner.
22:00: Nachrichten, Sport.
22:15: Reichslandschau: Olympische Streiflichter.
22:30: Drehfertonzeitung.

Deutschlandsber

- Deutschlandsber
6:00: Guten Morgen.
6:10: Glöckenspiel, Morgenpost, Wetter für die Landwirtschaft.
6:30: Fröhliche Schallplatten.
7:00: Nachrichten.
7:40: Kleine Turnübung für die Hausfrau.
8:00: Deutsche Dichtung und Musik.
8:30: Fröhlicher Kindergarten.
11:15: Semetbericht.
11:40: Der Bauer spricht - Der Bauer hört.
12:00: Musik am Mittag.
12:35: Zeitzeichen.
13:00: Gumnastik.
13:45: Nachrichten.
14:00: Mierlei von zwei bis drei.
15:00: Wetter, Börse, Programmhinweise.
15:15: Kleine Klavierwerke von Schumann, Waldemar von Quiete spielt.
16:45: Wo der Arwald sich löst.
18:00: Musik am Abend.
18:30: Der Drache Otto.
18:00: Radio-Arien.
18:30: Das Wunder der Heilunde.
18:45: Sportzeitung.
19:00: Alte und neue Tanzweisen.
19:45: Reichslandschau: Die Gründung des Olympischen Dorfes.
20:00: Kernspruch.
Anschl.: Wetter, Nachrichten.
20:10: Schallplatten.
20:45: Stunde der jungen Nation.
21:15: Blasmusik.
22:00: Wetter, Nachrichten, Sport.
22:15: Olympia-Rundschau.
22:30: Eine kleine Nachtzeitung.
22:45: Semetbericht.
23:00: Wir bitten um Tanz!

Advertisement for Annahmestelle Riebeckplatz, featuring a large illustration of a building and text: 'Schnell beliebt geworden ist die Annahmestelle Riebeckplatz', 'Ecke Hindenburgstr. / Delitzscher Str.', 'Zeitungsbestellungen / Anzeigen- u. Offerten-Annahme / Reiseauskünfte, Flugscheine der Deutschen Lufthansa Verkauf von Straßenbahnkarten', 'Sonntags geöffnet von 11.30-12.30 Uhr'.

Ein ungewöhnliches Künstlerschaffen

Ein Tintenfisch steht Modell

Der Porträtist der Haie — Großzügige Stiftung eines Berliner Kunstmalers

Der Berliner Maler der Tiefsee-Tierwelt, Paul Janderka, hat sechsen sein aus über 200 Gemälden bestehendes Lebenswerk dem deutschen Museum für Meereskunde vermach.

Es gibt Maler, die ihr ganzes Leben lang Landschaften, Jagd- oder Seebilder malen, aber ein Maler, der von frühesten Jahren an bis in das hohe Alter hinein nur und ausschließlich Tiere des Meeres zum Objekt seines Lebenswerkes machte, dürfte eine seltene, ja einmalige Erscheinung unter den Künstlern der Palette und des Zeichenbrettes sein. Das ist Paul Janderka, der Maler der 1000 Fische, der an der Nordsee ebenso zu Hause ist, wie an den Ostküsten Indischer Meeres, der seit Jahren in Berlin seine Zelte aufgeschlagen und im Museum für Meereskunde seine Staffelei aufgebaut hat. Denn mit diesem Museum, in dessen Räumen das weit wandernde Meer mit dem Glanzlicht deutscher Meeresmalerei eingeklemmt ist, ist dieser Porträtmaler der Haie, Tintenfische und Quallen verhaftet. Darum hat er auch jetzt über 200 Gemälde, sein ganzes Lebenswerk, zum Geschenk gemacht, zum Behen des Volkes, vor allem zum Behen der deutschen Jugend, auf daß sie ihren Gesichtskreis erweitern und auch an den mannigfaltigen Naturgeschehnissen der Meereswelt Freude und Interesse finde.

„Es blieb mir also gar nichts anderes übrig“, erzählt uns der Meister, lachend, „ich mußte eben tadeln! Das war irgendwas im Indischen Meer; ich setzte mich mit einem Taucher in Verbindung, der mir auch bereitwillig seinen Anzug lieh und hinab ging, zur Freude meiner Freunde, in die unergründliche Tiefe. Schon schien es mir, als sei ich tauchend weiter rief, als ich sah, eine Eingicht von aller Außenwelt abgetrennt, als ich hängend stehen gab, man möge mich um des Himmels Willen wieder hinaufziehen! Mein Herz klopfte wie ein Amboshammer und das Blut schloß mir in den Kapill. Als ich endlich wieder, überglücklich, Boden unter den Füßen fühlte und so recht nach Herzlust Luft schnappen konnte, eröffnete man mir, daß ich zwar keine tauchend weiter, sondern — sieben tief war, und daß die ganze Tiefsee-Erdrinde keine Eingicht, sondern nur — drei Minuten gebauert hatte.“

Wahrhaftig, das war schon der eigenartige „Modellmarkt“, den je ein Künstler bejuchet hat.

Dramen der Meerestiefe

Über mit allen möglichen und unmöglichen Fahrzeugen hat Janderka die Meere des Nordens und Südens schon „unsterblich“ gemacht. Im leuchtenden Boot bei Sturm und Wetter, Wind und brüllender Hitze, wie im knatternden Motorboot, begleitet von erfahrenen Matrosen und Fischern, bewacht mit dem „Meeresgucker“, Regen und Angelkruten, deren Fäden selbst den Hai zu naden verstand. Er hat die merkwürdigsten Erlebnisse mit den Tieren des Meeres gehabt, er hat sie bei Nebeständen und Suchtätigkeiten beobachtet, fixiert und gemalt, wie bei ihren Kämpfen um das „nahe Leben“. Er hat das Drama in den Tiefen der Meerestiefe in blassen Farben festgehalten, den Kampf aller gegen alle, von den Algen an, die die unwichtigen Lebewesen fressen, um selbst von anderen verzehrt zu werden, bis zu den größeren und ganz großen, die wieder von noch größeren vernichtet werden! Das Gesicht beim Betreten der Treppenhalle des Berliner Museums für Meereskunde schließt uns ein solches Tierdrama in seinen Bann, das



Wulf: Eberich Wierstedt

Auf einer amerikanischen Ausstellung wurde dieses weniger formschöne als neuartige Motorfahrzeug gezeigt. Es soll billig in der Anschaffung und sehr sparsam im Benzinverbrauch sein.

Janderka nach der Natur gemalt hat: Bald unterfreien einen Tintenfisch, um ihn zu erbeuten. Pfeilschnell schüß die Hämnen des Meeres, drei kapitale Kerle, auf ihr Opfer los und versuchten es zu umzingeln. Der Tintenfisch ahnt die Gefahr, die ihm droht, und greift zu seiner Waffe, der „Tinte“. Dann magd er leht und entkommt.

Wertwürdiges Leben hat uns der Porträtist der Saie aus den Tiefen des Weltmeeres geschildert.

Immer wieder staunt man beim Anblick der vielen Bilder über die Anpassung aller Meeresgeschöpfe an ihre Umgebung, immer wieder bewundert man die Vielgestaltigkeit der Natur. Soweit sie die Meereswelt betrifft, vermag sie wohl niemand uns näher zu bringen, als Paul Janderka, der sich im Museum für Meereskunde durch seine großzügige Stiftung seit 15 Jahren ein Denkmal, das immer leben wird, wie seine Tiere des Meeres, gesetzt hat.

Grünfütterernte in Oberfranken



Wulf: Bellid, R.

Dieses Lebenswerk, das jetzt ganze Wandflächen der Treppenhalle des Museums ziert, umfaßt weit über 200 Gemälde, Aquarelle, Pastelle und Zeichnungen. Es umschließt die Lebenswelt des Meeres in ihrer ganzen Vielgestaltigkeit und Farbenpracht.

Vom tiefsten Kalifisch, dem „Ager des Meeres“, bis zum rotrot leuchtenden Seehecht, vom jagendmodernen Tintenfisch bis zum zierlichen Seeperlfisch sind alle Geschöpfe des Meeres, der Strandwelt, wie der Hohe- und Tiefsee vertreten. Weiß und blau strahlende Quallen, weiß, rötlich und purpurrot leuchtende Seeottern, Krebse und Langusten, diese „gepanzerten Ritter“ des Meeres, Würmer, Seeigel und Schwämme, die lebend so ganz anders aussehen wie im Aquarium. Und das Meer selbst, das räuberische Element all dieser Geschöpfe. Janderka hat es beobachtet bei Tag und Nacht, in Nord und Süd, und hat es in all seinen Stimmungen schildern, vom arzelten, gläsern schimmernden Grün bis zum tiefsten Tintenschwarz.

„Modellmarkt“ unter Wasser

Während man nicht müde wird, die vielen Bilder zu bewundern, wird auch das Interesse an der Persönlichkeit des Malers geweckt. Was muß das für ein Mensch sein, für ein „solmischer Kauz“, der sein Leben lang Fische malt! Aus eigenem Erleben, allerdings ein wenig unwillkürlich, hat er einmal einen Blick in die Welt der Tiere getan, die er ein Meeresmalerei lang auf die Leinwand haun. Da waren natürlich die guten Freunde daran schuld, die meinten, so ein Fischmaler mühte doch unbedingt auch mal tauchen und sich die Meereswelt gründlich von unten ansehen!

Advertisement for Rotbart Mondextra soap, featuring a logo and text: 'Gut rasiert - ROTBART MONDEXTRA - gut gelaunt!'.

Enthülltes Geheimnis

ROMAN VON CURT REINHARD DIETZ DIE AUFEZEICHNUNGEN DES DR. PROBUS LARSEN

19. Fortsetzung
Gegen Mitternacht hatte sie sich, müde von der Arbeit und dem nächtlichen Winden, auf die Schlafbank in Trolts Schlafzimmer gelegt und war nach einer Weile eingeschlafen. Als sie wieder aufgewacht war, hatte es bereits drüben gedämmert, und Trolt war verschwunden gewesen, das Bett leer, der Kleiderstinkt hatte weit offen geblieben, ebenso die Haustür.
So unerklärlich dies alles schien, so wenig glaubhaft es klingen mochte, wenn man an Trolts Zustand dachte — es half nichts, die Zeitläufe blieb nun einmal bestehen: Clemens Trolt hatte sich angekleidet und war weggegangen! Wohin? Und aus welchem Grunde? Wahrscheinlich wußte das in dieser Stunde nur er selbst... falls er noch unter den Lebenden weilt.
War das irrtümliche Gefühl, das ich bei meinem letzten Besuche an Trolts Krankenbett gehabt hatte, doch richtig gewesen — hatte Clemens Trolt tatsächlich der Steingeger Marie und mir zum Geschenk ein wertvolles Geschenk? Hatte er sich verheiratet und seine Bewußtlosigkeit in den letzten Stunden nur vorgetäuscht, der Himmel möchte wissen, warum...? Am liebsten beschwören wir können? Oder hatte er dadurch einen Bericht entgegen wollen? War er nur gelassen, um seine Aussagen über jene Nacht und den Täter machen zu müssen? Oder hatte er etwas zu verbergen?
Mir fiel eine eigenartige Bemerkung ein, die Bahtian Zorn in der Nacht getan hatte, als wir die Ereignisse dieser Lage besprochen hatten. Und ich mußte denken: Trolt, Trolt, dieser Mann, den ich als Trolt kennen gelernt

Sie mir zuerst mal, wie und wo Trolt aufgefunden wurde, Scheißer!
Während der Landjäger ihm umständlich erklärte, wie Trolt halb erstarrt und bewußtlos am Boden gelegen hatte, mit dem Hinterkopf auf dem Steinsockel des Kachelofens, warf ich selber rasch einen Blick in das Schlafzimmer.
Ich erstarrte: Vor dem Kleiderstinkt lag auf dem Fußboden Trolts hirscheberne Bagernöhle. Dort hinein hatte er damals meine Notiz, Abschied von Beronilla, geteilt, als ich sie ihm branten am Alban-See gegeben hatte. Hoffentlich hatte sie an diesem Morgen nicht mehr darin gesteckt, hoffentlich hatte man sie nicht längst gefunden! In dem Moment, von den beiden anderen, unterrichtete ich schnell die Taischen der Soie. Gott sei Dank, sie waren leer! Und wenn man die Nöhle gefunden hätte, wäre doch wahrscheinlich eine Andeutung darüber bereits vorhin gefallen. Wahrscheinlich hatte Trolt die Soie herausgerissen, als er einen Anzug aus dem Schrank nahm, und sie dabei in der Eile achtlos liegen lassen.
Was sagte der Arzt über die Art der Wunde? Hörte ich Bahtian den Landjäger fragen? Welcher Art ist die Schußwunde gewesen? Und der Schuß selbst — wurde er aus nächster Nähe oder aus einiger Entfernung abgegeben?
Der Herr Doktor Sokleiner hat seinen Bericht direkt an das Bezirksgericht gemacht, sehr, sehr Genaueres weiß ich darüber, net Herr Doktor, beschreiben. Aber er hat gemeint, aus der Nähe sei nicht gelassen worden, weil die Wunde keine solchen Ränder mit „Gebat hat“. Ein paar Meter müßt der Wörder schon abgehenden haben.
Bahtian nickte. „Ja, so habe ich mir die Geschichte auch bereits gedacht.“
Halt Du Dir die Geschichte bereits ge dacht?“, fragte ich verblüfft.
Bahtian grinste. „Gemein, Kombination. Nun lade ich den Beweis für die Richtigkeit. Argenteine Vorstellung muß man ja schließlich von allen Dingen haben, nicht wahr? Womit nun nicht gelagt sein soll, daß sich nicht am

Ende etwas ganz anderes herausstrahlte, mein Lieber.“
„Dann halt Du mir ja noch gar nichts gesagt, Bahtian!“
„Das Stüb genetzt ja auch erst, nachdem es sein Ei gelegt hat, nicht vorher“, grinste Bahtian und legte sich in den Sessel in der Ecke. Er schloß die Augen dabei, freckte die Weine lang aus und begann, irgendwelchen abernen Schläger vor sich hin zu pfeifen.
Scheißer, der Landjäger, zwirbelte mitten langen, grauen Schmauchbart. Er schien nicht ganz einverstanden zu sein mit jeder Art einer leuchtigen doch halbamtlichen Handlungsweise.
Wahrscheinlich hand Bahtian auf und ging auf den Wädhersrank zu, der an der Innwand des Zimmers stand. „Sehen Sie mal hier, Scheißer, was ich vorhin entdeckt habe!“ Er zeigte auf eine Stelle an der Ecke des Schrankes, wo das Holz leicht abgeplittert war.
„Was ist da wohl passiert, he?“
Scheißer ruck hilflos die Achseln. Er war fast genug, lieber zu schweigen als seiner Autorität durch eine dumme Antwort einen Stoß zu verleihen.
„Na...?“ ermunterte Bahtian. „Eine Menge? Nun, dann leben Sie sich mal dies hier an!“ Er deutete mit dem Zeigefinger auf einen kaum sichtbaren hellen Punkt der Tapete. „Das ist ja als erstes.“
Wir kamen beide geknarrt näher heran. In der Tapete war ein kreisförmiges Loch, das bis in die dahinter liegende Holzwand hineinreichte.
„Donnerwetter und alle Heiligen...“, brummte Scheißer, da ist irrtümlich geschehen worden... oder ich freß meine Großmutter fertig.
„Guten Appetit!“, lachte Bahtian. „Aber Sie haben recht, Scheißer. Ergibt also? Na, das entweder Trolt zuerst gelassen hat — nebenbei bemerkt, muß er dann am Fenster aufenden haben — ebenfalls nebenbei gelagt, glaube ich das nicht...“ Oder hat man eine Schußwunde bei Trolt aber im Saule gefunden? So, bisher also nicht. Na, man kann ja mal nachsehen für alle Fälle, aber ich glaube, es ist nicht nötig. Denn ich neige mehr zu





# Familien-Anzeigen

Gänzlich unerwartet verstorben, nach längst gut überhandener Operation, durch Herzschlag meine liebe Lebensgefährtin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Tante, Großtante und Schwägerin

## Frau Lore Wicht geb. Voelker

im 67. Lebensjahr.

Um süßes Beileid bitten  
im Namen aller Hinterbliebenen  
**Carl Wicht**

Halle (Saale), den 27. Juni 1936.  
Widolatenweg 37

Die Beerdigung findet am Mittwoch dem 1. Juli, 14 Uhr von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Jegliche Kranzspenden nimmt die Beerdigungskasse, Bleichstr. 21, Dürst, kleine Steinstraße 4 entgegen. Den Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Nach 25 jähriger gemeinsamer Arbeit wurde mit am 27. Juni mein Wittesellkaiser

## Herr Paul Rabe

nach schwerer Krankheit durch den Tod entrißen. Sein Hinscheiden ist für mich sowie für die gesamte Gefolgschaft überaus schmerzlich. Er bleibt für uns unvergessen.

**Betriebsführer u. Gefolgschaft  
der Fa. Ballin & Rabe**

Nach langem Leiden verstarb unser Kamerad Parteigenosse

## Paul Rabe

für ihn und uns zu früh.

**NSDAP**

**Ortsgruppe Viftoriaplatz**

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel, der Oberlandjäger I. S.

## Karl Schmalz

ist heute im 80. Lebensjahre nach kurzer Krankheit sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen

**Anna Schmalz, geb. Strauß**

Halle (Saale), den 28. Juni 1936.  
Hiebelstraße 6.  
Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 1. Juli, 14.30 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme beim Heimzuge unseres unvergesslichen Gutsfreunden sagen wir allen unseren Innigen Dank.  
Besonders danken wir Herrn Sup. Hellwig für die tröstlichen Worte, sowie den Kollegen der Kriminalpolizei, dem Kameradschaftsbund Deutschen Volksgenossen, Ortsgruppe Halle, dem Reichsverband ehemaliger Berufssoldaten, Ortsgruppe Halle, dem SA-Nachrichtendienst vom 30/36, dem Ringkammerverein Luft- und Sommerbad Halle-Nord, den Hausbewohnern und dem Schnippefränzchen.

**Frau Helene Krummhaar  
und Kinder.**

Halle (Saale), im Juni 1936.

Für alle Beweise der Teilnahme zum Heimzuge unserer Frau Oberin-Mutter

## Diatonisse Agathe Grote

danken wir hierdurch herzlich.

Der Vorstand und die Leitung der Evangelischen Diatonissenanstalt  
ech. Kai D. Eise, Vorsteher  
Diatonisse Abteil von der Marwitz  
D Berlin  
Suberintendent Schwörer, Vorsteher

Halle, den 29. Juni 1936

## Familien-Anzeigen

gehören  
in die **NRZ**

## Ärzte-Tafel

Zurück  
**DR. HURTZ**

Facharzt für innere Krankheiten  
Hindenburgstraße 41, Ruf 924 33

Bin verzogen  
von Wolfstraße 16 nach

**Halle, Steinweg 42!**

9-1 3-8!

**Zahnarzt Dr. Hilbert**  
Alle Kassen

Unsere schönen  
**Spezialzimmer**  
sind Leistungsbezieher  
unseres Hauses  
neuzuständig die Form  
sorgfältig die Arbeit  
große Auswahl zu 350,-  
425,- 510,- bis 1200,- Mk.  
Bedarfsdeckungsscheine  
werden in Zahlung genommen  
**Gebr. Jungblut**  
Albrechtstraße 37  
Bernburg, Str. 25

Zur Einmachzeit  
empfehlen wir nur  
ein Wiedererkennendes  
Gummi-Einmachschneide - Seilzug-  
Papier in Rollen - Glashaft für  
Einmachschneide  
**Carl Fromme Nachf.**  
Inh.: Kämmerer & Feest  
Leipziger Str. 70/71 Hof rechts

Präg' Dir ein den Satz:  
**Stempel-Säuberei**  
am Riebeckplatz  
Inh. Alfred Spindler  
Leipziger Str. 59, Ruf 24033

**Chlorophyllan**  
regelt die Verdauung  
Reformhaus **Starke**  
Gr. Ulrichstr. 33

**Zwangserheuerungen**  
Es werden öffentlich meistbietend  
gegen sofortige Barzahlung veräußert

Zwangsversteigerung  
den 30. Juni 1936,  
11 Uhr, im Zimmer 10, Oberster,  
1 Bürger, Obergerichtsbauzögler.

Zwangsversteigerung  
den 30. Juni 1936,  
10 Uhr, im Zimmer:  
1 Brauhaus (Stube);  
12 Uhr im Keller:  
1 Stabier, 1 Bierne.  
Zerstreut der Käufer vor den Ge-  
meinschaften.  
Eigentümer, Obergerichtsbauzögler.



## Waschtage = Verdrußtag!

Witteselltag kommt der Mann nach Hause, denn er weiß, daß er am Waschtage seine gewohnte Ordnung entbehren muß. Hausfrau und Waschtage gleich bedeutet oft Überlastung.

Ersparen Sie sich Ärger und Verdruß und suchen Sie sich eine tüchtige Waschtage durch eine Klein-Anzeige!

**Mitteldeutsche National-Zeitung**  
Größte Tageszeitung im Gau



**Zeppelinmetall**  
Juwelle  
**TITTEL**  
Goldschmiedemeister  
Schmeerstraße 12

**Mey's Stoffkragen**  
1 Duhend 2,50 M  
Niederlage bei  
**H. Schnee Nachf.**  
Große Steinf. 84

**Schmiedehöfen**  
für Heiler und in  
schweren Fällen.  
Stellen für  
Chem. Lab. Schneider  
Wiesbaden-Hebrich

**Werbung schafft Arbeit!**

Köstlich wird der Schlaf Dir schmecken,  
schläfst Du unter Paris-Decken!

**Steppdecken** Oberseite Kunstseidenbezug mit Halbwollfüllung. . . . RM 14.50 17.50 19.50  
schmiegsame reine Wolle . . . RM 22.50 24.50 29.50

**Daumendecken** Oberseite feiner Kunstseidenbezug RM 34.50 42.50 54.- 61.- 65.-  
zum Einstecken in Bezüge mit crème-farbener Einschütze . . . RM 28.- 29.50 34.- 36.50

**Leibdecken** doppelseitig, prima Trikot, sehr leicht . . . RM 10.50 12.50 15.- 18.50 21.- 25.-

**Ueberschlaglaken** mit Kissenbezug RM 6.20 8.40 10.- 11.50 13.50  
**Aufarbeitung von Daun- und Wollsteppdecken** in eigenen Werkstätten bei billiger Berechnung Ehestandsdarlehn- und Kinderbeihilfscheine werden in Zahlung genommen

**Bettenhaus BRUNO PARIS** 3 Min. v. Markt  
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Billiger  
**MNZ-Hapag-Sonderzug**  
nach

## Beimar

Sonntag, den 5. Juli 1936

**60% Sabeeiseemädigung**

Schnell! Billig! Bequem!

Fahrtpreis III. Kl. hin und zurück  
7.45 Uhr ab Halle (S.) an 20.27 Uhr 3.10 M.  
7.59 Uhr ab Merseburg an 20.10 Uhr 2.60 M.  
8.18 Uhr ab Weißenfels an 19.47 Uhr 2.10 M.  
9.17 Uhr an Weimar ab 18.56 Uhr  
einschl. Teilnehmerbeiträge

- Beste Gelegenheit z. Teilnahme an den Ferien
- Halbkosten anlässlich der 10 jährigen Wiederkehr des 1. Reichsparteitag der NSDAP

Der Sonderzug ist für jedermann freigegeben!  
Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle (Saale)  
Sofortige Anmeldung dringend erforderlich!

Anmeldung und Fahrkartenverkauf:  
MNZ-Geschäftsstellen Geiststr. u. Riebeckplatz  
sowie im Hapag-Reisebüro Halle (Saale), im Roten Turm, Fernruf 29960 und 32538

## Seefischkost - Sommerkost

Auch bei 40° Hitze  
Gewähr für Frische  
und Qualität in der



Seelachs o. Koepf . . . 1/2 kg 25 Pf. Goldbarsch o. Kool . . . 1/2 kg 25 Pf.  
Seelachsfilet . . . . . 1/2 kg 35 Pf. Goldbarschfilet . . . . . 1/2 kg 45 Pf.  
Gehäcks . . . . . 1/2 kg 40 Pf. Karbonade . . . . . 1/2 kg 35 Pf.

Neue deutsche Feilheringe,  
die Delikatesse des Sommers  
Stück 5, 7 und 8 Dlg. 10 Stück 42, 68 und 78 Dlg.  
Nouveau zarte, fette Matjesheringe, Stück 12, 15 u. 20 Pfg.



## Schlafzimmer

wie man sie sich wünscht  
und sehr preiswert!

Preise je nach Form und Ausführung  
Eichene  
RM. 375.- 395.- 450.- 490.-  
Lackierte  
RM. 295.- 325.- 375.- 395.-  
Annahme all. Bedarfsdeckungsscheine

**BRUNO PARIS**  
Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9, 3 Min. v. Markt

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die **MNZ**



## für Urlaub und Wochenende

ein schnelles Prophete-Rad. Sicher, leicht und bequem dient es ebenso ihrer Erholung wie dem Berufsleben. Prüfen Sie ohne Kaufzwang die große Prophete-Auswahl, Herrliche Räder von Dürkopp, Neumann, Wanderer, Opel u. Miele, sowie Prophete-Saalburg in besonders feiner und sorgsamer Ausstattung, Herren von RM 32,-, Damen von RM 56,- an, aber auch billigere Spezial-Räder von RM 33,- an. Auf Wunsch leichte Teilzahlung!

## Prophete

Rennliche Strasse  
Fahradzubehör • Alle Reparaturen





# OLYMPIA 1936 BERLIN



Oben: Schmuckblatt-Telegramm für die XI. Olympischen Spiele

Die Deutsche Reichspost hat zu den XI. Olympischen Spielen ein Schmuckblatt-Telegramm herausgebracht, das während der Tage der Spiele zum verbilligten Preis innerhalb Deutschlands und im Verkehr mit Danzig verwendet werden kann

Unten: Ein Riesenzeltlager am Fuße des Funkturms

Ein riesiges Zeltlager am Fuße des Funkturms wird während der Olympischen Spiele die Jugendgruppen aus ganz Europa aufnehmen

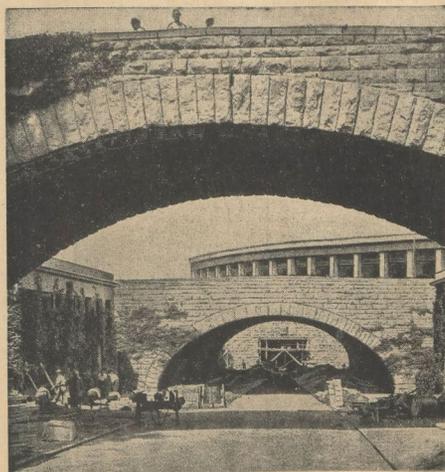


Das große Olympia-Festspiel wird geprobt

Dr. Niedecken-Gebhard, der Regisseur des großen Festspiels, das am 1. August abends, dem Eröffnungstag der XI. Olympischen Spiele, zur Aufführung kommt, hat mit den Proben hierzu bereits begonnen. — Bei dem Fahnenaufmarsch werden alle Fahnen der teilnehmenden Nationen zu sehen sein. Als besonderes Ereignis zeigen Eidgenossen das historische Fahnenstücken.

Bildaufnahmen: Eberl Silberdienst (2), Kufantl, R (1), Seife-Güller, R (1), Brellwede, R (1)

Links unten: Durch wichtige Torbogen führt der Weg zum Reichssportfeld



Unten: Wer nimmt an den Olympischen Spielen teil?

Amerika: Vereinigte Staaten; Kanada; Mexiko; Bermuda; Haiti; Jamaika; Guatemala; Honduras; San Salvador; Nicaragua; Costa Rica; Panama; Columbien; Peru; Bolivien; Brasilien; Chile; Portorico; Uruguay; Argentinien. — Europa: Norwegen; Schweden; Finnland; Groß-Britannien; Irischer Freistaat; Portugal; Spanien; Frankreich; Belgien; Holland; Dänemark; Deutschland; Oesterreich; Polen; Litauen; Lettland; Estland; Italien; Jugoslawien; Island; Griechenland; Bulgarien; Rumänien; Tschechoslowakei; Ungarn; Schweiz; Malta; Türkei; Luxemburg; Liechtenstein; Monaco. — Afrika: Ägypten; Südafrika. — Asien: Afghanistan; Indien; China; Japan; Philippinen. — Australien: Australischer Staatenbund; Neuseeland.



Ordnung auch unter den Knochen

Das Ende eines ungezügelter Wettbewerbes - Eine begrüßenswerte Regelung

Die Preise auf dem Knochenmarkt sind in der letzten Zeit stark gestiegen. Die Nachfrage übersteigt das Angebot, weil von den in Lande anfallenden Knochen immer noch der weitaus größte Teil verloren geht...

Um hier Ordnung zu schaffen, hat die Lebensmittelchemie angeordnet, daß zufünftig das Stempeln, Mästen und Entleeren von Knochen zu Knochenmehl abgenommen werden muß...

Verluste der Volkswirtschaft

Bei den Schlachtungen fallen im Reich jährlich etwa 360 000 Tonnen Knochen an. Die meisten verkommen leider ungenutzt. Der Industrie gehen davon nur 60 000 bis 80 000 Tonnen zu, während erhebliche Mengen noch einlagern...

Sorgfältige Nutzung

Durch die neue Anordnung der Lebensmittelchemie soll nun in erster Linie verhindert werden, daß unentfettete und unentleimte Knochen den Knochenmehl zugeführt werden...

Die neue Anordnung bewirkt also zunächst eine langfristige Verringerung aller in den Knochen auf dem Markt anfallenden Werte...

Wirtschaftliche Rundschau

Verlängerung des deutsch-englischen Abkommens. Wie wir erfahren, ist das zwischen der deutschen und englischen Abwehrindustrie bestehende Geschäftsabkommen...

zur Verhütung eines zu weit gehenden Wettbewerbskampfes abgeschlossen worden war, ist noch bis Ende 1936 befristet.

Frühjahr im Einzelhandel? In der letzten Zeit waren wiederum Bestrebungen zu beobachten, die auf die Einführung des Frühjahres der Einzelhandelsgefächte in einzelnen Orten und an bestimmten Tagen der Woche abzielten.

Die Wirtschaft des Gaus

Regel Umschlag der Saaleschiffahrt. Die Mitteldeutsche Hafen A.G. Halle (S.), teilt uns mit, daß sich der Umschlag in dem bisher abgelaufenen Teil des Wirtschaftsjahres betrübend entwickelt hat.

Der Umschlag hat sich infolgedessen in den letzten Wochen etwas vermindert, da eines der Hauptumschlagsgüter, das Getreide, in den Verfrähtungen augenblicklich fehlt.

Opel & Kühne AG., Zeitz. Wie wir hören, konnte bei der Opel & Kühne AG., Zeitz, der Umschlag im vergangenen Geschäftsjahr ungewöhnlich wertmäßig gesteigert werden.

gegenwärtigen Rechtslage der einzelnen Geschäftsinhaber nicht denjenigen werden könne, sich kritischen Überlegungen anzuwenden, sondern daß es ihm vielmehr freistehe, ob und wie lange er einer solchen allgemeinen Lieber-einstimmung beitreten wolle.

Der Umschlag in den übrigen sieben Monaten hinter dem Umschlag des gleichen Zeitraumes des Vorjahres erheblich zurückgefallen ist. Diese ungleichmäßige Beschäftigung und die durch harten Konkurrenzkampf bedingten unzulänglichen Preise sowie die Ausföhrung weiterer notwendiger Verbesserungen der Anlagen und Einrichtungen haben die Erklärung für das unfröhrliche finanzielle Ergebnis...

Wir veröffentlichen fñrlich einen Bericht fiber die oStB Braunkohlenwerke Rudolf A.G. Halle (S.), und erfahren dazu, daß zur Zeit sämtliche Betriebsstätten des Unternehmens voll beschäfigt sind.

Der Hiesige Hiesige Kapsel ist vollständig geräumt, und die Werke des Hiesigen Kapsels gehen in der nächsten Zeit ihrem Betrieb entgegen. Der Geschäftserfolg vollzieht sich ruhig und ohne Störungen.

Deutscher Außenhandel

Türkische Haselnüsse

Die Haselnüßgärten der Türkei liefern etwa die Hälfte der Ware des europäischen Haselnüßmarktes. Den Rest liefern in der Hauptsache Italien und Spanien...

Deutsch-italienisches Abkommen

In Rom ist eine Reihe von Vereinbarungen unterzeichnet worden, die als ergänzende und fortgesetzte Bestimmungen zu jenen Vereinbarungen gelten können, die auf dem deutsch-italienischen Handelsabkommen von 1925 beruhen...

Börsen und Märkte

Berliner Effektenbörsen: Fröhrlich

Die Börse eröffnete die Woche mit ruhigem Verkehr. Die Ausbeugung über unentfettete bei Schlachtungen von durchschnittlich 1-1,5 v. H. gab nach und unten. Am 27. Juni erzielte die Börse einen Gesamterfolg von 17,50 v. H.

Mitteldeutsche Effektenbörsen: Unfröhrlich

Die Börse eröffnete die Woche mit ruhigem Verkehr. Die Ausbeugung über unentfettete bei Schlachtungen von durchschnittlich 1-1,5 v. H. gab nach und unten. Am 27. Juni erzielte die Börse einen Gesamterfolg von 17,50 v. H.

Berliner Produktenbörsen

Getreide, Mehl, Öl, Zucker, Rohstoffe. Die Börse eröffnete die Woche mit ruhigem Verkehr. Die Ausbeugung über unentfettete bei Schlachtungen von durchschnittlich 1-1,5 v. H. gab nach und unten.

Berliner Metallnotierungen

Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Eisen. Die Börse eröffnete die Woche mit ruhigem Verkehr. Die Ausbeugung über unentfettete bei Schlachtungen von durchschnittlich 1-1,5 v. H. gab nach und unten.

Magdeburger Zuckernotierungen

Zucker, Melasse. Die Börse eröffnete die Woche mit ruhigem Verkehr. Die Ausbeugung über unentfettete bei Schlachtungen von durchschnittlich 1-1,5 v. H. gab nach und unten.

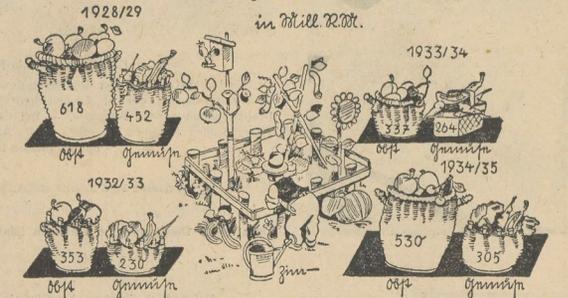
Leipziger Schachelnotierungen

Schachel, Schweinefleisch. Die Börse eröffnete die Woche mit ruhigem Verkehr. Die Ausbeugung über unentfettete bei Schlachtungen von durchschnittlich 1-1,5 v. H. gab nach und unten.

Dresdner Schachelnotierungen

Schachel, Schweinefleisch. Die Börse eröffnete die Woche mit ruhigem Verkehr. Die Ausbeugung über unentfettete bei Schlachtungen von durchschnittlich 1-1,5 v. H. gab nach und unten.

Wieviel Obst und Gemüse wächst bei uns?



Der Verbrauch von Obst und Gemüse hat in Deutschland erfreulicherweise wieder zugenommen. Diese Zunahme ist sowohl auf die gebesserten Preise als auch auf die gestiegene Erzeugung zurückzuführen. Mengenmäßig ist die landwirtschaftliche Erzeugung seit 1932/33 um fast 10 v. H. gestiegen.

Table of Berlin Stock Exchange (Berliner Börse) data for June 25, 1936, including Reichsbank-Diskont, Lombard-Diskont, and various stock indices.

Table of Land and City Shares (Land- und Stadtschafften) and Industrial Stocks (Industrie-Aktien) data for June 25, 1936.

Table of Central German Stock Exchange (Mitteldeutsche Börse Leipzig) data for June 25, 1936, including various stock indices and exchange rates.

Table of Berlin Exchange Rates (Berliner Devisenkurse) for June 25, 1936, listing rates for various currencies.

Table of Credit Institutions and Personal Shares (Kreditanstalten und Körperschaften) data for June 25, 1936.

Table of Exchange Rates (Verkehrswerte) for June 25, 1936, including rates for various commodities and currencies.

Table of Free Exchange (Frei-Verkehr) data for June 25, 1936, including various stock indices and exchange rates.

Table of Industrial Stocks (Industrie-Aktien) data for June 25, 1936, listing various industrial companies and their stock prices.



# Gewitter im Schrank

Das Arsenal der Geräusche - Die aufbewahrten Stimmen - Schallplattenaufnahme

Als ich ein kleiner Junge war, mochte ich gewaltiges Gewitter mit zuckenden Blitzen und dumpfem Donnerrollen auf mich einen merkwürdigen Eindrud. Ich saß in einem Theater, der See hatte zum Bilde gedient, denn der Jäger lag im ersten Aufzuge des Rüstlein Teil vom Felsen und sprach die Hällischen Worte: „Ein Gewitter ist im Anzuge“. Dampf brüllte der Fira, ein richtiges Krachen kam von den Bergen, Wolkensaiten liefen über die Szene und ein gewaltiges Naturtheater, wie wir es aus freier Landschaft kennen, spielte sich mitten im Theateraal ab. Damals nun taute und rührte ich nicht über, bis ich merkte, wie das Gewitter gemacht wird und bald konnte ich dann auch zu Hause besonders das Donnerrollen mit einem alten Kundenblech vortrefflich nachmachen.

## Alltagslärm in Blechkästen

In diese alten Blechkäste mochte ich denken, als ich kürzlich dem Reichert'schen Zeitung einen Besuch abkattete. Es wurden Zeilnahmen zu einem Bspiel gemacht, das später einmal über den Sender gehen soll. Bei dieser Gelegenheit sah ich mir das Geräusch

zuverlässige Auskunft und macht das Auffinden der verschiedenen Geräusche leichter. Natürlich befindet sich da auch ein veritables Gewitter im Schrank. Dagegen also kann uns der Rundfunk statt heiterer Musik auch dumpfes Donnerrollen senden.

Diese Schallplatten mit dem unheimlichen Alltagslärm kommen dann und wann in Hörspielen zur Verwendung, sie unterhalten und machen das Spiel lebendiger, wirklischer. In neuerer Zeit aber ist man mehr noch darauf bedacht, auch Hörspiele ganz wahrhaft zu machen. In dieser Richtung hat gerade der Berliner Sender eine ganze Reihe von glücklichen Versuchen unternommen, bei denen man das Spiel an den tatsächlichen Orten der Handlung aufgenommen hat.

Im Hause des Rundfunks in Berlin befindet sich eine besonders große Sammlung von Geräuschaufnahmen. Aber auch sonst bemüht man in Berlin eine reichliche Sammlung heute schon leistungsfähiger Schallplatten auf, besonders wertvoll sind da Berichte von historischen Ereignissen, die Stimmen bedeutender Persönlichkeiten, die Reden unserer großen Staatsmänner. Die umfangreichste

Reihe, diese sprechende oder singende Stimme irgendeinen lieben Bekanten, die Fremden ausfinden. Natürlich sind diese Schallplatten, besonders hinsichtlich der Haltbarkeit, mehr oder weniger mangelhaft, sie spielen sich schnell ab. Das liegt an der geringeren Qualität des Materials und der weniger sorgfältigen Aufnahme.

## Wie die Stimme festgehalten wird

Wichtige Vorträge und Reden werden oftmals nicht unmittelbar in den Sender gesprochen. Zunächst nimmt man sie vorher schon auf Wachsplatten auf. Bei dieser Aufnahme liegt der Sprecher allein in einem schalldichten Aufnahmezimmer von guter Akustik. Das Mikrophon ist nicht nur ihm auf dem Tisch und muß diese ganze Aufmerksamkeit erheben. Durch ein schalldicht verklebtes Fenster aber sieht man zwei, drei Räume, die eigentlichen Aufnahmezimmer. Da liegt ein tüchtiger Mann an der komplizierten Apparatur, läßt die Aufnahmeplatten, von denen zwei nebeneinanderliegen, anrollen, sorgt für gleichmäßige Geschwindigkeit der Umdrehungen und gibt auf die Frage: „Sind Sie auf dem Punkte?“ ein Zeichen durch die Fenster. Dann klingt die Stimme aus dem Lautsprecher und foliert den Zuhörer. Durch eine feine Folie aber grüßt der Sprechende die Zuhörer in die Wachsplatte, schreibt die Ausführungen des Sprechers Wort um Wort auf und hält für alle Zeiten fest, was jetzt in diesem Augenblick gesprochen wird. Um die beschriebene Lebensdauer dieser Wachsplatten zu verlängern, fertigt man eine Kupfermatrize an, von der dann wiederum eine beachtliche Zahl von Schallplatten aus widerstandsfähigem Material nachgefertigt werden kann.

Da es heute schon eine Anzahl mit Schallplatten kombinierter Hörer gibt, ist der Gedanke, daß man einmal neben den Hörern der Weibungschriftsteller auch ihre Stimmen im Hörsaal aufnehmen, gar nicht ohne Interesse. Vielleicht auch kann ich mir dann mein eigenes Gewitter im Schrank aufbewahren.

## Steldichein der Schornsteinfeger

Internationaler Kongreß in Wien

Wien, 30. Juni. In der österreichischen Hauptstadt ist ein internationaler Schornsteinfegerkongreß eröffnet worden, an dem Vertreter aus Deutschland, Oesterreich, Polen, Ungarn, Jugoslawien, der Schweiz und der Tschechoslowakei teilnehmen. Nicht weniger als 300 Schornsteinfeger haben sich auf diesem Kongreß in Steldichein, um sich über ihre gemeinsamen beruflichen Sorgen zu unterhalten.

## Eine Tracht Prügel verdient

Gott schuf Mann und Weib verschieden

London, 30. Juni. Ein interessanter Bericht der Queen Victoria ist in diesen Tagen bekannt geworden. Die alte Queen Victoria von England war immer eine erbitterte Feindin der in England so erfolgreichen Frauenbewegung, der radikalen Emanzipation des unterdrückten Geschlechts. Seit ihr eines Tages ein besonders angeregter Bericht über eine Suffragette-Ferwallung vor Augen kam, setzte sie sich sofort hin und schrieb sornig und ergrimmt an ihren Vertrauten Mr. Martin:

„Ich wünsche dringend, daß jeder das Schicksal der Suffragette möge, um dieser teilhaftig zu werden. Die Suffragette hat mit all ihren Scheußlichkeiten entgegenzutreten, zu denen das arme schwache Geschlecht sich herablassen muß, um ein weibliches Gefühl



Sicher und präzise scheidet der Stiff die Stimme in die Wachsplatte.

und Schicksal vergebend. Adm... (die Heberin) verdiente eine gehörige Tracht Prügel. Es ist ein Thema, das mich so müde macht, mich so kaum an mich halten kann. Gott schuf Mann und Weib verschieden; so sollen sie auch verschieden bleiben. Das Weib würde das geschickliche, bestreite und abenteuerliche aller Geschöpfe werden, wenn man ihm erlaube, sich zu emanzipieren...“

## Sklavenhändler morden?

Für Wiedereinführung des Menschenhandels

New York, 30. Juni. Nach Meldungen aus der Negerrepublik Liberia sind dort letzten viele geheimnisvolle Morde verübt worden. Man vermutet, daß ehemalige Sklavenhändler die Kandidaten veranlassen, um Gegner ihrer Forderung nach Wiedereinführung des Menschenhandels zu beseitigen. 18 Neger wurden von der Oberpolizei im Zusammenhang mit diesen noch recht dunklen Verfassungen festgenommen. Von den Behörden des Landes soll die Verhängung der Todesstrafe gegen die Mörder angefordert worden sein.

## Dreißig Neger ausgebrochen

Europäer überfallen

Brüssel, 30. Juni. Ein Abenteuer in Belgisch-Kongo gelang es dreißig Eingeborenen, die wegen verfehlender Delikte im Gefängnis saßen, die Wachen zu überfallen und zu überfallen und auszubrechen. Sie bewaffneten sich mit Eisenketteln und gingen damit auf die weiße Bevölkerung Abertausende los. Zahlreiche Europäer wurden von den mütenden Negern überfallen und verletzt. Ein Gendarmenkommando konnte die Flüchtlinge schließlich stellen und überwältigen.

## 2 Millionen Francs Bergelohn

Für die Hebung des Dampfers „Atlantique“

Hamburg, 30. Juni. Der langwierige Streit über den Bergungslohn für die am 4. Januar im englischen Kanal erfolgte Hebung des französischen Dampfers „Atlantique“ ist wie verlautet, endlich beigelegt worden. Der Bergelohn beträgt 2 Millionen Francs; dazu kommen 100 000 Francs für die Bergung von Wertgegenständen aus dem Safe des gesunkenen Schiffes. Diese Summe werden die vier, daß die französischen Bergler 60 v. S. erhalten; am Rest von 40 v. S. sind die deutschen und holländischen Gesellschaften beteiligt.

## Ein Sieger ging über Wellen

Neuer Wassersport aus der Taufe gehoben



Vorn Start mit dem neuen Wasserlaufgerät

Dieser Tage wurde in der Reichshauptstadt ein neuer Wasserport, der „Wellen-Sport“, aus der Taufe gehoben. Nach Vorbild des ersten Bergunges dieser neuen Sportart fand vor dem Strandbad Müggelsee am erstenmal ein Wettlauf statt, zu dem sich Tausende eingeladen hatten. Unter großer Begeisterung der Berliner Wasserfreunde „ging“ im wahrsten Sinne des Wortes der Sieger durchs Ziel. Die Beteiligung einer so großen Anzahl von Zuschauern zeigt das große Interesse an dem neuen Sport, dem Wasserlauf.

Das etwa drei Meter lange Wasserlaufgerät „Wellen-Sport“ besteht aus Leichtmetall und wurde von seinem Erfinder Fritz Ernst Neumann in mühevoller achtjähriger Arbeit konstruiert. Die beiden Ruten ähneln äußerlich den Schwimmen eines Wasserfluges und werden in der Mitte an den Schößen befestigt, so daß der Käufer selbst vollkommen trocken bleibt. Der Erfinder ist schon im Herbst des vergangenen Jahres zu Versuchsläufen auf der Elbe von Ueborn die Augen „markiert“ und hat für die 23 Kilometer lange Strecke trotz bewegter See nur etwa vier Stunden gebraucht. Bei anderen Versuchen wurden auf ruhigem Gewässer Geschwindigkeiten bis zu zwölf Stundenkilometer erzielt.



Kürzlich sah auch unser Gauleiter Staatsrat Jordan im Aufnahmezimmer vor dem Mikrophon

erwähnt an und fand dabei allerlei Alltagslärm aufgezeichnet aufbewahrt. Da waren ansehende und ratternde Flüge, zanzierende Güterwagen und hupende Autos, freischwebende Segen und dampfende Maschinen, Schiffsdampf auf einem Schiffs, Verkehrsärm bei offenem Fenster, harter Marschtritt großer Kolonnen mit und ohne Gelang, Vogelrufe und Tierstimmen. Eine Anzahl von Schallplatten liegen wohlverpackt in Blechkästen, die in großen Schränken und Regalen aufbewahrt werden. Ein genaues alphabetisches Verzeichnis gibt

Sammlung der Stimmen ist aber gleichsam die Hauptbibliothek der Reichlichen Staatsbibliothek, die Schallplattenaufnahmen fast aller Völker und unangähiger Dialekte zu wissenschaftlichen Zwecken gelammelt und aufbewahrt.

In den Reichlichen kann zwar jedermann für geringes Geld sich seine eigenen Schallplatten beschaffen, gibt es doch eine ganze Reihe von Instituten und Geschäften, in denen man selber Wachsplatten besprechen kann, die man dann mit nach Hause nimmt. Da hört man dann seine eigene wolle-tönende Stimme und ist dann auch in der

## In 10 Jahren 6 mal gestorben

Der Mann mit den 45 Knochenbrüchen - Ein Versicherungsschwindler, der Millionär wurde

Seit es Versicherungen gibt, gibt es auch Versicherungsschwindler. Aber ein Mann vom Namen des Joseph Guerez ist denn doch auf diesem Gebiet eine einzigartige Erscheinung. Er brachte es nicht nur fertig, sich je nach Bedarf nacheinander sämtliche Knochen zu brechen, um von verschiedenen Unfallversicherungen Rattliche Ranteln einzu-kassieren, er ist in zehn Jahren nicht weniger als sechsmal „gestorben“, wobei er sich jedesmal ganz richtig und mit allem Zubehör beerdigend ließ!

Das erste Mal ereignete es sich 1928, daß ein Mann namens Joseph Guerez in Nizza das Zeitliche legnete. Seine Frau zeigte dem Bevollmächtigten der Maritimen Lebensversicherung schlüssend das ärztliche Totenszeugnis, führte ihn zu der im verdunkelten Zimmer aufgebahrten Leiche und ließ sich dann löhmergebeugt nach der Beer-digung, die unter großer Anteilnahme vor sich ging, die Verleisungsräume ausbe-suchen. Kurze Zeit später gab sie ihre Wohnung auf, da sie es an dem Ort, wo sich lo Trauerrige begeben hatte, nicht mehr aushielte. Am Jahre 1929 starb in einer kleinen Kellertube in Nordbrantreich der Privatier Joseph Guerez, der bei einer Unfall Lebensversicherung verstorben war. Abermals nahm eine tieferverleiserte untröliche Frau die Prämie in Empfang und verließ ihren bisherigen Wohnort, um ihn, wie sie sagte, in ein höheres zuziehen. Im Laufe der Jahre fanden an ver-schiedenen Orten Frankreichs noch drei Joseph Guerez, die bei den verschiedenen Gesellschaften, zum Teil bei ausländischen, verstorben waren. Niemand schöppte irgendeinen Verdacht, die einzelnen Versicherungs-gesellschaften kennen ja die bei der Kon-tarierung verstorbenen Kunden nicht, überdies ist der Name Joseph Guerez in Frankreich ziem-lich häufig.

Vielleicht wäre man dem Schwindler nie hinter seine Schliche gekommen, wenn nicht, als er zum letzten Male „starb“, ein Fall, ein in Marseille behandelte, von einer anderen Gesellschaft verpflichtet worden und nach Be-haubte verstorben wäre. Er kassierte die trauernde Witwe auf den ersten Blick und verlangte, daß der Sarg geöffnet werde. Die Frau weigerte sich, das zu tun. Der Beamte holte die Polizei und erzwang die Öffnung des Sarges. Da lag derleihe Mann drin, den er schon vor 10 Jahren „tot“ ge-sehen hatte. Und dann wurde der Tot sehr schnell lebendig. Der Sarg war sorgfältig präpariert und hatte Sprung-pfebern und Luftlöcher. Es ließ sich bequem in ihm „sterben“. Der lebens- und herbeilustige Herr Guerez wurde verstorben. Die genaue Beschreibung seines bisherigen Lebens ergab, daß er auf seine Weise sechsmal das Zeitliche gelenekt hatte, wobei er rielige Summen kassierte. Darüber hinaus hatte er sich durch absichtlich herbeigeführte Stürze, wie die ärztliche Untersuchung ergab, 27 mal eine Rippe und 18 mal ein Bein ge-brochen. Anseelamt verdiente er an dieser „Tätigkeit“ die Kleinigkeit von etwa 3 Millionen Francs, die ihm ein laugenreiches und bescheidenes Leben ermöglichten. Es machte dem Gauner, wie er selbst zugab, gar nichts aus, mit dem Kopf gegen eine Eisenkante zu laufen oder sich aus einem Zug fallen zu lassen, wenn ein paar Tausend Francs dabei zu verdienen waren. Am übrigen hatte er als Helfer einen Arzt, der stets das Totenszeugnis gegen „den Ge-winn“ bereitstellte. Der Gauner, der durch sein Ur-ende, 50-jährige nur 45-jährig, sterben



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag „Die Deutsche Front“, G. m. b. H., Halle (S.).  
Die WDRZ erscheint wöchentlich am Dienstag.  
Der Abonnementpreis beträgt monatlich 2,- RM.  
Einzelpreis 10 Pf. (Geldlos).  
48 Stk. Auslandspost. 48 Stk. Auslandspost. 48 Stk. Auslandspost.

Die WDRZ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan der  
Bewegung der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Ge-  
meinschaften der Partei im Gau Halle-Merseburg. Die Be-  
träge werden keine Gewähr übernommen. Verlags- und Druck-  
kostenlos. Halle (Saale), Weststraße 47. Fernruf 2181.  
Zweizeilenverteilung über den Gau. Postfach 10424.

# „Einheitsfront“ in Genf

### England-Frankreich-Sowjetrußland haben sich verständigt - Einheitspolitik wird fortgesetzt Völkerverbundreform erst „später“ - Litwinow beherrscht das Feld

Drahtbericht unseres Korrespondenten

Genf, 30. Juni. Die Verhandlungen zwischen den in Genf anwesenden Staatsmännern vor Beginn der Völkerverbund-Vollversammlung lassen erkennen, daß man die eigentliche Tagesordnung — nämlich Abessinienfrage und Sanktionen — unter der Hand erledigen will. Entscheidungen werden nicht fallen, man hat sich hinter den Kulissen bereits verständigt.

Es wird eine Theateraufführung ohne Ergebnis geben. Dafür ist man sich in allen anderen Fragen einig. Der Sowjetjude Litwinow beherrscht gegen Deutschland und Italien und es scheint ihm hierin eine Einheitsfront gegliedert zu sein.

Zwischen Genf den einerseits und Blum und Delbos andererseits herrscht eitel Freundschaft. Man hat sich wieder gefunden. England verzichtet auf eine eigene Politik. Man geht wieder „gemeinsam“, weil man einen „gemeinsamen“ Gegner entdeckt zu haben glaubt. Folglich wird in der Frage des europäischen Friedens nichts geschehen. Adolf Hitlers Friedensplan verkauft indessen in den Schlußreden der fremden Außenministerien.

Unmittelbar vor der heutigen Eröffnung der Völkerverbund-Vollversammlung ist die Lage durchaus gefliert. Die Wölkerverbund-Vollversammlung, die sich in Form von vertraulichen Einzelkonferenzen und Zusammenkünften abspielten, haben zwischen den beteiligten Staatsmännern jene Generalintention ergeben, nach der die gesamte europäische Politik ausgerichtet werden soll.

Schon vor Beginn der Völkerverbund-Vollversammlung ließ sich, daß man sich in keiner Weise mit der tatsächlichen Lage und der Wichtigkeit, einen Ausgleich zwischen den Lebensnotwendigkeiten der Mächte herbeizuführen, befassen wird.

Die eigentliche Tagesordnung, Abessinien, wird in den Hintergrund treten. Die Sanktionen werden möglichst schmerzlos befristet, Italien aber die Anerkennung seiner Funktion nicht gegeben werden.

Man wird sich mit Dingen beschäftigen, die völlig abseits liegen: Mit Deutschland, seiner Haltung, seiner angeblichen „Friedenshaltung“, man wird die Fronten absuchen, um einen gemeinsamen Druck auf Deutschland und Italien auszuüben und man wird sich darüber unterhalten, wie man einer tatsächlichen Reform des Völkerverbundes mit Erfolg aus dem Wege gehen kann.

Man ist sich in Genf wieder einmal „einig“, was nicht etwa eine Gefahr für diejenigen Mächte, gegen die man sich geeinigt hat, bedeutet, sondern für die Politik und die Einrichtung jener Stelle ist, die nur noch zwischen Niederlagen vegetiert und ihre Grundfläche speiert, um ein weiteres Schattendasein zu führen.

Der französische Außenminister Delbos frühstückte mit den Vertretern der Kleinen Entente. Man hat sich in der Sabotagefrage geeinigt. Besonders wichtig ist die Sabotagefrage, die nach Genf überfordert werden. Sollte Schlußfolgerung unahnbar werden, so bleibt Dittos Rückkehr das „kleinere Übel“.

Eden frühstückte mit dem Sowjetjuden Litwinow. Man vermerkt eine recht enge Zusammenarbeit zwischen beiden Staatsmännern, nicht nur in Bezug auf eine Einigung in der Meerengenfrage, sondern auch im Zusammenhang gegen Japan und Deutschland. In der Darbanellenfrage ist zwischen Litwinow, Eden und dem türkischen Außenminister Rißchü Atas eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Danach sollen die Darbanellen für jede Flotte offen

wird. Dies richtet sich ausschließlich gegen Deutschland!

Auch über Locarno“ hat man sich sehr eifrig unterhalten. Demnach wollen sich die Welt-Vollversammlungen in Brüssel treffen und ihre freundlichen Gedanken festlegen.

Meist die „Reform“ des Völkerverbundes. Sie ist Gegenstand eifrigster Unterhaltungen gewesen, allerdings in dem Sinne, daß man sie dort vornehmen will, wo Hopfen und Malz verloren ist, nämlich bei den Sanktionen. Die Sanktionsmaschinerie soll „verbessert“, d. h. verhärtet werden. Die Frage des „unteilbaren Friedens“ wird unangenehm genug. Sie werden die Völkerverbund. In jenem Maße werden die vielen Worte zu ausgesprochenen Militärallianzen ausgebaut werden und sich gegen diejenigen richten, die den Versuch dieser Organisierung des unteilbaren Friedens nicht mitmachen wollen.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Herald“ berichtet aus Genf, das abseits liegende Problem spiele dort nur die zweite Rolle. Die Völkerverbundreform beherrscht vielmehr die Situation. Es gäbe zwei Lager unter den Völkerverbundmitgliedern: die einen würden aus Furcht vor europäischen Verwicklungen von ihren gegenwärtigen Verantwortlichkeiten (Völkerverbundreform) abzetteln zu sein, während die anderen würden, daß ihre Existenz vom Völkerverbund abhängt.

Allem Anschein nach würden die Sanktionen dem Austausch zur weiteren Behandlung überlassen.

Sonst ist die Regie vorbereitet, und zwar deshalb, daß Eden und Blum die Angliederung der Manuskripte ihrer Reden vor der Vollversammlung betradet haben. Europa wird also keinerlei Fortschritte in Genf erwarten können.

## in Massenrevolution

### USA-Präsidentschaftskandidaten

Lautsprecher verbreitet wurden. Wilde Agitationsrufe wechselten fortwährend mit dem Gehang der Internationale ab.

### Levis im Auftrage Moskaus

Schwierige Lage in der amerikanischen Stahlindustrie

New York, 30. Juni. Die in der letzten Zeit von den Gewerkschaftsführern besonders hartnäckig unternommenen Bestrebungen, eine durchgreifende einheitliche Organisation und damit Vorkörperung aller in der Stahlindustrie Beschäftigten herbeizuführen, haben zu einer einmütigen ablehnenden Entscheidung der in American Iron and Steel-Industries zusammengeschlossenen Stahlindustriellen der Vereinigten Staaten geführt. Die Erklärung des Stahlinstituts ist eine alatte Kampfanlage an den bekannten Gewerkschaftsführer John Lewis, der für 500.000 amerikanischen Stahlarbeiter Arbeitslohn fordert und ein Beschäftigungsverbot für alle nicht in den Gewerkschaften organisierten Arbeiter verlangt. Das Stahlinstitut gibt in seinen Erklärungen bekannt, daß Lewis im Auftrage der Kommunisten handelt und von ihnen unterstützt wird.

## Bereitschaft für Deutschland

Zum Todestag Berner Gerhards

Fie. Halle, 30. Juni.

Vor vier Jahren, am 30. Juni 1932, wurde er aus dem Ring der Kameraden gerufen. Die hochwürdige Tat eines Gefolgten nahm einen Schar anreicher und gläubiger Jungen ihren Führer. Mit Bitterkeit denken wir zurück auf die Ereignisse jener jenseitigen Tage, die dem Gau Halle-Merseburg seinen ersten Führer zugehen brachten. Der Tod des fähigsten Führers Berner Gerhards wurde nicht nur der Jugend, sondern allen Menschen des Mittellandes, die noch ein deutsches Herz besitzen, zum Jamal des Aufbruchs.

Wir erinnern uns heute der Worte, die ein Parteigenosse am Grabe des jungen Toten aussprach: Dich, Berner Gerhardt, betten wir in die Heimatde, und das in dem jenseitigen Glauben, damit ein Samen in zu legen, für bessere Zeiten, für ein freies Deutschland. Sein Sterben hat Erfüllung gefunden. Er lebte als einer, der sein Vaterland liebte und darum nicht ertragen konnte, daß es als Sklavenkolonie von Versailles dem Übergang und Verfall preisgegeben werden sollte. Jeder Parteigenosse, auch der Vermittler für ein Stück Deutschland. Wie ich wie Dich schielte, so hatte es in seinem Tagebuch geschrieben. Berner war seinen Jungen besser Kamerad und ein guter Führer. Mit aller Leidenschaft kämpfte er hinter den Führen des Nationalsozialismus, ein aufrechter Streiter der Idee unserer neuen Zeit. So ist er von uns gegangen, so hat die Jugend ihn verehrt, weil die Vorliebe ihm zum Märtyrer unseres Glaubens bestimmt hatte.

Unsere Gedanken gehen in diesen Stunden wieder nach dem stillen Friedhof in Zeik. Die Fahren der jungen Nation senken sich, und unsere Gefolgschaft verbarst in Befinnung zum Gedenken an ihren jungen Toten. Wenn das Opfer Berner Gerhards einen Sinn haben soll, dann müssen wir Heine lagern zu denen, die seinen Namen als „Erinnerung für nationale Feiertage“ aufbewahren möchten. Die Toten unserer Bewegung sollen der Stofftrupp der lebenden Kämpfer sein: Die ewige Wache des neuen deutschen Reiches der nationalen Freiheit und sozialistischen Gerechtigkeit.

Berner Gerhardt leitete uns als unerbittliche Macht im Kampf der Jugend um die Zukunft. Sein Sterben ist der fähigste Ausdruck jener „Kerzlichkeit bis zum Letzten“, die eine Gemeinschaft alles bezwingen läßt. Er hat die Worte im Leben und im Tode zur Wahrheit gemacht, die unter Heine Verlich einmal prägte: Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen! — Nun geben wir unsere Fahren wieder auf. Die Reinen werden ausgerichtet, und wir marschieren weiter.

## Deutschlandbesuch beendet

Gräfin Ciano-Mussolini reiste nach Rom

Berlin, 30. Juni. Die Gemahlin des italienischen Außenministers, Gräfin Edda Ciano-Mussolini, hat nach ihrer zehntägigen Aufenthalt in Deutschland am Montag die Rückreise nach Rom angetreten. Der Führer und Reichkanzler ließ ihr bei ihrer Abfahrt in Vertretung des Staatspräsidenten und Chef der Reichskriegsmarine Dr. Meißner — durch Ministerialrat Riechle seine Aufschiedsgrüße übermitteln und ihr sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichen.

Auf dem Bahnhof hatten sich ferner der italienische Botschafter und Frau Itolico mit den Mitgliedern der Reichsleit und der italienischen Kolonie sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zur Verabschiedung der Gräfin Ciano eingefunden.



colorchecker CLASSIC

Die beiden größten Radiogesellschaften der Vereinigten Staaten, Columbia und National Broadcasting, übertragen die Agitationsreden Browns und Forbs über alle amerikanischen Sender. Browder bezeichnet den kommunikativen Vorkörperung ganz offen als Geburt der neuen Massenrevolution und kündigte die Errichtung einer Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten an. Dann rief er zum Kampf gegen das Oberste Bundesgericht, gegen Wallstreet, gegen die Republikaner und ihren Kandidaten London auf. Tausende von Kommunisten füllten die Straßen um den Madison Square Garden herum, wo die Reden der Parteiführer durch an allen Ecken aufgestellte